Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 240 — **Bromberg,** Freitag, den 16. Oktober 1936. — **60. Jahrg.**

Sowjetgefahr und englische Logik.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Londoner Mitarbeiter des **„Kurjer Warszawski"**, Stefan Kleczkowski hatte mit dem Parlamentsmitglied der konservativen Tory-Gruppe („Imperial Policy Group"), R. A. Wise, ein Gespräch, das die gegenwärtige Lage in **Europa** betraf und in dessen Verlauf der englische **Parlamentarier** über die bestehenden Konfliktmöglichkeiten ganz bestimmte Ansichten aussprach.

Nachdem Wise auf den gefährlichen Zustand der Erhitzung in Europa und auf die einander feindlich gegenüber stehenden Lager, das faszistische und das kommunistische, hingewiesen hatte, kam das Gespräch auf die Frage des eventuellen **Konflikts zwischen Deutschland und Sowjetrußland.** Als das vermutliche Gebiet, das bei einer deutschen Offensive in Betracht käme, bezeichnete der englische Parlamentarier, **die Tschechoslowakei.** „In militärischer Hinsicht — sagte er — würde **die Tschechoslowakei natürlich kein Hindernis für die deutsche Armee** bilden, und wenn es gelänge, Rumänien für den Faszismus zu gewinnen, würde **der Weg nach Rußland offen** sein. Keine tschechoslowakische Armee würde imstande sein, längere Zeit dem deutschen Ansturm zu widerstehen.

Auf die Frage, **ob ein deutscher Angriff durch das polnische Gebiet möglich** sei, meinte Wise:

— „Ich glaube nicht, daß die Deutschen einen Marsch durch Polen riskieren wollten, da dieses **eine zu** starke Armee besitzt. **Ich nehme vielmehr an, daß im Falle eines deutsch-russischen Krieges Deutschland auf die Neutralität Polens rechnen würde.** Einen Durchmarsch durch die Tschechoslowakei könnte Deutschland damit motivieren, daß dort eine große deutsche Minderheit vorhanden ist, während **Polen ein ethnisch verhältnismäßig einheitlicherer Staat ist. Übrigens legen die Deutschen in Polen keine solche Unzufriedenheit an den Tag wie in der Tschechoslowakei . . ."** (Den Grund dafür scheint der Engländer **nicht zu wissen. — D. Red.)**

Über **die Widerstandskraft Rußlands** äußerte sich der englische Parlamentarier folgendermaßen:

— „Was **Rußland** betrifft, so habe ich den Eindruck, **daß es einen längeren Krieg nicht überstehen könnte.** Die Wege und Eisenbahnen sind dort in fatalem Zustande, und das Land leidet an vielen Orten Hunger. Das sowjetrussische Flugwesen ist ziemlich gut, doch kann es in Anbetracht des Mangels an qualifizierten Arbeitern nicht **mit entsprechender Schnelligkeit das** sich rasch verbrauchende **Material erneuern.** Es ist allgemein bekannt, daß man während des Krieges durchschnittlich 80 Prozent der Flugzeuge **monatlich durch neue ersetzen muß,** und **dazu wird sich Rußland nicht aufschwingen** können. Laut unseren Informationen besitzt Rußland etwa 2000 Militärflugzeuge, **doch** im **Kriegsfalle** müßte es monatlich 1600 **neue** Flugzeuge **bauen,** was beim jetzigen Stande der Flugzeugindustrie in Sowjetrußland als nicht möglich erscheint. Was die Verproviantierung der Sowjetarmee betrifft, so dürfte sie wahrscheinlich ausreichend sein, wenn auch die übrige Bevölkerung Hunger leiden wird . . ."

Zum Schluß des Gesprächs erklärte der konservative Parlamentarier:

„— **Rußland bildet eine beständige Gefahr für die europäische Zivilisation . . .** In Ansehung dessen **wird England der Sowjetunion keine Garantie des Beistandes für den Fall eines deutsch-russischen Krieges** leisten, von dessen Möglichkeit hier seit längerer Zeit gesprochen wird. Im Falle des Kriegsausbruchs **wird Großbritannien nur dann mit Waffengewalt eingreifen, wenn seine imperialen Interessen bedroht sein sollten — auf welcher Seite, das wird erst die Situation erweisen".**

*

Man halte es fest: „Rußland bildet eine beständige Gefahr für die europäische Zivilisation" sagt der Engländer. Man könnte meinen, daß sich daraus der Schluß, auf welcher Seite England kämpfen müßte, von selbst ergibt. Indessen ist die englische Logik eine andere; nach ihr soll erst die Lage bestimmend dafür sein, auf welche Seite sich England bei der Abwehr „der beständigen Gefahr für die europäische Zivilisation" schlagen wird!

Kein Botschafter Frankreichs am Quirinal.

Anstelle de Chanbrins wurde bekanntlich vor einiger Zeit Graf de Saint Quentin zum neuen französischen Botschafter am Quirinal ernannt. Die italienische Diplomatie fordert jedoch, das Beglaubigungsschreiben des neuen französischen Botschafters in der Form zu redigieren, daß der Botschafter „bei der Regierung des Königs von Italien und des Kaisers von Abessinien" akkreditiert wird. Das Einverständnis Frankreichs mit einer derartigen Formel würde die Anerkennung der Annexion Abessiniens bedeuten. Amerika und Belgien haben diese Formel abgelehnt. Wie sich der „Kurjer Warszawski" aus Paris melden läßt, dürfte der neue französische Botschafter nicht nach Rom reisen, und bis zur Klärung der Frage, die sehr lange dauern kann, wird die Französische Botschaft am Quirinal nur durch einen Geschäftsträger vertreten werden. Das Blatt meint jedoch, daß unter den heutigen Bedingungen **der europäischen Spannung die weitere Abwesenheit** des französischen Botschafters in **Rom undenkbar** sei.

Frankreich zwischen Rußland und Polen.

Minister Beck in Paris.

Der polnische Außenminister Oberst Beck ist am Mittwoch auf der Rückreise von der Riviera zu dem angekündigten Besuch in Paris eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich am Bahnhof der polnische Botschafter Łukasiewicz in Begleitung der Botschaftsmitglieder sowie Vertreter des französischen Außenministeriums eingefunden. Am Donnerstag wird von dem französischen Außenminister Delbos zu Ehren des polnischen Gastes ein Frühstück gegeben werden, an dem auch Ministerpräsident Blum und zahlreiche andere politische Persönlichkeiten teilnehmen dürften.

Dem Aufenthalt des Ministers Beck in Paris wird, wie die polnischen Korrespondenten aus Paris melden, in den dortigen informierten Kreisen eine besondere Bedeutung beigemessen, ungeachtet dessen, daß dieser Abstecher nur einen, wie es in der offiziösen Mitteilung heißt, privaten Charakter hat. Das letzte Mal war Minister Beck zur Zeit des Ministers Barthou, also vor zwei Jahren, in Paris. Seitdem haben sich im Gesamtbilde der internationalen Politik sehr folgenschwere Wandlungen vollzogen, und auch in der polnischen Außenpolitik ist eine Umdrehungsbewegung erfolgt, deren Winkel je nach dem eingenommenen Beobachtungspunkt verschieden groß erscheinen kann.

In Warschauer Kreisen, die der Diplomatie nahestehen, spricht man davon, daß Minister Beck, nachdem er in Genf seinem diplomatischen Ehrgeiz Genüge geleistet und einen gewissen Glanz in etwas theoretischen und wahrhaftig nicht erstrangigen Fragen um sich verbreitet hatte, sich nunmehr einer viel wichtigeren Aufgabe unterziehen wolle. In denselben Kreisen schließt man sich der Meinung der Auslandspresse an, daß der polnische Außenminister mit den französischen maßgebenden Stellen in erster Linie die Danziger Frage besprechen werde.

Dem gegenüber weist die „Schlesische Zeitung" auf eine andere Frage hin, die, wie das Blatt zuverlässig erfahren haben will den Gegenstand der Beratungen in Paris bilden wird. Hiernach handelt es sich um die diplomatische

Vorbereitung für die Londoner Westpaktkonferenz

Zwischen der Französischen und der Russischen Regierung sowie zwischen der Französischen und der Polnischen Regierung wird augenblicklich die heikle Frage ausgetragen ob und in welcher Form die französisch-russischen und die französisch-polnischen Verträge in den künftigen Westpakt eingearbeitet werden können. Natürlich wird von seiten der östlichen Verbündeten Frankreichs sehr darauf gedrängt. Auch ist England mit dieser Frage von den Oststaaten befaßt worden. Die intime Zusammenkunft zwischen Beck und dem englischen Außenminister Eden im „Hotel de Paris" in Monte Carlo soll ebenfalls mit dem gleichen Fragenkomplex in Zusammenhang gestanden haben.

Sehr nervös zeigt sich die Moskauer Regierung. Sie befürchtet daß der französisch-russische Vertrag durch den neu abzuschließenden westeuropäischen Sicherheitspakt um mehr als 30 bis 40 Prozent abgewertet werden könnte. Darum bemühen sich die Russen in Paris um Garantien dafür, daß der geplante Westpakt dem französischen Bündnis im Osten keinen Abbruch tut.

Die sowjetrussische Diplomatie scheint ein besonderes Interesse an dieser grundsätzlichen Feststellung zu nehmen, seitdem der Einfluß der Kommunistischen Partei in Frankreich auf die Regierungsgeschäfte sehr schnell im Abstieg begriffen ist.

Polen kommt in diesem Spiel eine ganz besondere Bedeutung zu. Die Anwesenheit des polnischen Generalstabschefs Rydz-Śmigły und die Anwesenheit Becks in Paris müssen mit der Präzisierung der polnischen Auffassung von den polnischen Verpflichtungen aus dem französisch-polnischen Vertrag und aus dem polnisch-deutschen Vertrag in Zusammenhang gebracht werden. Den Franzosen kommt es darauf an, daß die Polnische Regierung sich weigert, und zwar vertragsmäßig, deutsche Truppen durch polnisches Land ziehen zu lassen. Dabei macht die „Schlesische Zeitung" folgende Bemerkung: „Die polnische Verpflichtung soll sich in erster Linie auf deutsche Truppen beziehen, denen bei einem Durchmarschversuch Widerstand entgegengesetzt werden müßte.

Ob die Französische Regierung auch die Verweigerung des Durchmarsches russischer Truppen durch Polen nach Deutschland betreibt, muß schon sehr viel zweifelhafter sein, weil durch eine solche Maßnahme der französische Generalstab sein Bündnis mit Rußland selbst abwerten würde."

Allerdings werden, so versichert das Blatt, die Polen auch den Russen den Durchmarsch verweigern. Die Russische Regierung dürfte nun besonders Delbos in den Ohren liegen und der Französischen Regierung eine Teilnahme an dem europäischen Westpakt nur dann nicht sehr übel nehmen, wenn Rußland von Frankreich und Polen alle notwendigen Zusagen für die Verhinderung eines Durchmarsches deutscher Truppen durch Polen und die volle Erfüllung der französischen Bündnispflicht erhalten hat.

Zweite Moskauer Note.

Wie in Londoner unterrichteten Kreisen bestätigt wird, hat der sowjetrussische Geschäftsträger am Dienstag in London dem Nichteinmischungsausschuß eine Note überreicht, in der er alle Behauptungen über die angebliche Verletzung des Nichteinmischungsabkommens zugunsten der spanischen Nationalisten wiederholt, „Vorschläge" zur Durchführung der Nichteinmischung macht und einen baldigen Wiederzusammentritt des Ausschusses fordert.

Der Schwerpunkt der Note soll in der Forderung liegen, die portugiesischen Häfen durch französische und englische Schiffe zu überwachen, angeblich um Waffentransporte für die spanischen nationalen Truppen zu verhindern. Wie Londoner Zeitungen berichten, soll Moskau darauf hingewiesen worden sein, daß sich der Nichteinmischungsausschuß mit dieser Forderung nicht befassen könne. Moskau hätte sich des üblichen diplomatischen Weges bedienen sollen. Zwei andere Londoner Zeitungen nennen die Moskauer Note eine „unverschämte" Sowjetforderung.

Dank für Moskaus Hilfe.

Der spanische Ministerpräsident Largo Caballero hat an das Zentralexekutivkomitee der Sowjetunion ein Begrüßungstelegramm gesandt, das offenbar, obwohl davon direkt nicht die Rede ist, den Dank Madrids für den neuen Vorstoß Moskaus in London gegen die dem Neutralitätspakt angehörenden Mächte zum Ausdruck bringen soll.

Der Präsident des Zentralexekutivkomitees, Kalinin, hat auf das Dankteleg ramm der Roten Madrider Regierung mit „allerherzlichsten Erfolgswünschen für die Revolutionäre Regierung" geantwortet.

Auch Litwinow in Paris.

Am Dienstag abend ist der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow aus Genf in Paris eingetroffen. Der Besuch, der selbst in amtlichen Kreisen vollkommen überrascht hat, wird in der französischen Öffentlichkeit lebhaft besprochen. Niemand glaubt an den von Litwinow stark betonten privaten Charakter dieses Besuches. Unterrichtete Kreise nehmen an, daß Litwinow versuchen wollte, die französischen Hilfstruppen der Sowjets noch mehr zugunsten der zusammenbrechenden spanischen Volksfront zu mobilisieren.

Litwinow werde, so vermutet man, von den französischen Kommunisten in erster Linie gefordert haben, daß sie nach der bevorstehenden Niederlage der Roten in Madrid einen starken Druck auf die Französische Regierung ausüben, um deren Anerkennung für die selbständige Katalanische Sowjetrepublik zu erzwingen. Auf diese Weise solle den siegreichen nationalen Truppen der Weg nach Barcelona versperrt werden. Der „Matin", der in der letzten Zeit über die inneren Vorgänge in Sowjetrußland ausgezeichnet unterrichtet ist, vertritt die Auffassung, daß Litwinow es sehr nötig gehabt habe, sich durch persönliche politische Erfolge bei den maßgebenden Männern des Kremls wieder in ein besseres Licht zu setzen. Die Stellung Litwinows, dessen vertrauteste Freunde durch die Untersuchungen gegen die Trotzki-Verschwörer schwer kompromittiert sind, sei stark erschüttert.

Litwinows Durchfahrt durch Warschau.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, hat sich der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow auf der Durchreise nach Moskau einige Stunden in Warschau aufgehalten. Während seines dortigen Aufenthalts hatte der Sowjetkommissar eine Unterredung mit dem Berliner Sowjetbotschafter Suriz. In den Nachmittagsstunden ist Litwinow nach Moskau weitergefahren.

Oesterreichischer Ministerbesuch in Berlin?

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

B. P. Der österreichische Staatssekretär Dr. Guido Schmidt soll, wie verlautet, voraussichtlich in den ersten Tagen des Monat November zu einem offiziellen Besuch nach Berlin kommen. Von Dr. Guido Schmidt ist bekannt, daß er dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg nahe steht, weshalb seine Deutschlandreise besonderem politischen Interesse begegnet. Sie wird in diplomatischen Kreisen als ein gutes Zeichen dafür gewertet, daß die mit dem Abkommen vom 13. Juli eingeleitete deutsch-österreichische Annäherung fortschreitet, die sich auch in den letzten kritischen Tagen der Wiener Politik offenbar bewährte, als bestimmte Versuche, sie zu stören, an der Haltung des österreichischen Bundeskanzlers scheiterten. Staatssekretär Dr. Guido Schmidt wird während seines Aufenthaltes in Deutschland natürlich mit führenden deutschen Staatsmännern eine Begegnung haben, die sicherlich einen regen Gedankenaustausch über die weitere Gestaltung der Beziehungen zwischen beiden Ländern auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet mit sich bringen wird. Seit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten ist übrigens bisher noch kein österreichisches Regierungsmitglied wieder in Deutschland gewesen.

Die Sozialdemokratische Partei in Danzig polizeilich aufgelöst.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 14. Oktober.

Die Folgen der Waffenfunde im Parteibureau der Danziger SPD und bei führenden Mitgliedern der SPD haben jetzt, wie schon erwartet wurde, dazu geführt, daß der Danziger Polizeipräsident heute mittag mit sofortiger Wirkung die Auflösung der SPD in Danzig mit allen ihren Gliederungen und Nebenorganisationen verfügt hat. Auch heute wurden wieder mehrere Anhänger der SPD wegen unbefugten oder fahrlässigen Waffenbesitzes vor dem Schuellgericht verurteilt. Sie bestritten, von dem Vorhandensein der Waffen Kenntnis gehabt zu haben.

Das amtliche Organ der NSDAP, der „Vorposten", weist in einem Leitauffatz des Hauptschriftleiters darauf hin, daß die NSDAP im Gefühl ihrer Überlegenheit dem offenen und unterirdischen Kampf ihrer innenpolitischen Gegner Jahre hindurch zugesehen habe. Die Danziger Regierung habe sich beleidigen und beschimpfen lassen, Nationalsozialisten seien überfallen und ermordet worden. Jeder Staat habe aber die Pflicht, für Sicherheit und Ruhe zu sorgen und dieser Verpflichtung habe sich auch die NSDAP nicht entziehen können. Sie habe bereits 1933 die KPD wegen staatsfeindlicher Betätigung verbieten müssen, während sie den anderen Parteien Bewegungsfreiheit ließ, obwohl sich die Gegnerschaft gegen die NSDAP ausmünzte zu einem Verrat an dem eigenen Staat und an der deutschen Sache in Danzig. Das nationalsozialistische Gauorgan fährt nach diesem Rückblick wörtlich fort:

„Die Opposition bereitete seit langem hinter den Kulissen einen Angriff auf den Staat selbst vor. Ihre unterirdische Arbeit galt der Vorbereitung einer bürgerkriegähnlichen Auseinandersetzung. Die Vorbilder in Spanien und anderswo wirkten auf den Abschaum der Gasse, die vorhandenen Bindungen zu internationalen Faktoren, die direkten und indirekten Beziehungen zu ausländischen Stellen förderten die Pläne zur Bildung einer Volksfront.

Die SPD rückte an die Stelle der verbotenen KPD. Sie schuf sich im geheimen rote Kampftruppen für künftige Auseinandersetzungen. Die Polizei konnte diese Entwicklung nicht mehr dulden. Das Verbot der SPD wurde von der Bevölkerung auf Grund der polizeilichen Feststellungen verlangt."

Der Polizeipräsident weist in seiner

Begründung des Verbots

auf die Waffenfunde bei der „Volksstimme", im sozialdemokratischen Parteibureau und bei den Leitern der Partei hin. Der Polizeipräsident erklärt es für festgestellt, daß der unerlaubte Waffenbesitz unter Vorwissen des Vorstandes oder einzelner Mitglieder der SPD betätigt wurde. Zum großen Teil handle es sich bei den gefundenen Waffen um Kriegsgerät, das sich im Besitz von Privatpersonen überhaupt nicht befinden dürfe. Ferner sei Material über

die Ziele der SSS,

der sogenannten „Sozialistischen Sportstaffette", ermittelt worden. Danach handle es sich nur dem Namen nach um eine sportliche Organisation, tatsächlich aber um eine Partei-Schutzorganisation, die eine Wiederherstellung des am 20. November 1931 aufgelösten „Arbeiterschutzbundes" darstelle (der sogenannten „Arschufo", die nach der Ermordung von Horst Hoffmann in Kahlbude verboten wurde). Führende Mitglieder hätten offen die SSS als Kampftruppe zur Eroberung der politischen Macht bezeichnet.

Konflikt zwischen Regierung und Sejm?

Wie wir bereits berichtet haben, beginnt am 15. d. M. die Rundreise eines besonderen parlamentarischen Komitees, das die Investitionsarbeiten im ganzen Land besichtigen wird. Teilnehmen werden hieran auch der Stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski, Handelsminister Roman, Landwirtschaftsminister Poniatowski und Verkehrsminister Ulrych. Das Komitee begibt sich zunächst nach Schlesien, von dort nach Großpolen und schließlich über Bromberg nach Pommerellen. Die letzte Etappe soll Gdingen mit seinen Hafen- und städtischen Einrichtungen sein. Wegen dieser Rundreise soll es, wie sich der „Kurjer Bydgoski" aus Warschau melden läßt, zu einem Konflikt zwischen Regierung und Parlament gekommen sein.

Am Dienstag sprach ein Beauftragter des Sekretariats der beiden Marschälle im Finanzministerium mit der Mitteilung vor, daß die Abgeordneten und Senatoren an der auf Kosten der Regierung veranstalteten Rundreise nicht teilnehmen könnten, da sie dies unmoralisch fänden. Sie würden gern die Investitionsarbeiten besichtigen, jedoch unter der Bedingung, daß sie selbst die Kosten tragen. Andererseits fühlten sich die Marschälle Car und Prystor dadurch gekränkt, daß man, ohne sich mit ihnen zuvor verständigt zu haben, in der Presse ihre Teilnahme an der Rundreise angekündigt hatte. Abends kam der Stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski in das Parlamentsgebäude, um diese Mißverständnisse zu klären bzw. zu mildern, doch die beiden Marschälle blieben dabei, daß sie mit dem Stellvertretenden Ministerpräsidenten nicht fahren würden. Das Ergebnis des Besuchs im Parlamentsgebäude war folgende durch das Senatsbureau veröffentlichte Verlautbarung:

Der Herr Präsident des Ministerrats hatte sich an die Marschälle der gesetzgebenden Körperschaften brieflich mit der Bitte gewandt, sich damit einverstanden zu erklären, daß auf die Initiative des Ministers Kwiatkowski eine parlamentarische Rundreise unternommen wird, um einem Kreis der Senatoren und Abgeordneten einige Investitionsarbeiten zu zeigen. Gleichzeitig bat der Ministerpräsident um Angabe, wer von den Mitgliedern der Kammern einzuladen wäre. Die Herren Marschälle erklärten sich mit der Veranstaltung der Rundreise einverstanden, machten jedoch den Einwand, daß es schwierig sei, eine entsprechende Gruppe von Parlamentariern zu benennen, da die Mandate der Mitglieder der bisherigen Ausschüsse erlöschen, die Frage aber, die alle Kammermitglieder interessiert, am meisten direkt die künftigen Haushaltsausschüsse angehen wird. Im Zusammenhang mit dem geplanten Termin der Rundreise nannten die Marschälle die Mitglieder der vorigen Haushaltsausschüsse. Im Auftrage des Ministers Kwiatkowski wurden an die erwähnten Abgeordneten und Senatoren die Einladungen zu der Rundreise verschickt. Auf Wunsch der Marschälle wurde bestimmt, daß die Teilnehmer selbst die Kosten tragen, die mit der Unterhaltung des Ausfluges zusammenhängen. Die Herren Marschälle werden an der Rundreise nicht teilnehmen.

*

Vor der Berufungsverhandlung gegen die NSDAB.

Wie die „Gazeta Polska" aus Kattowitz meldet, beginnt dort am Montag, dem 19. d. M., der Berufungsprozeß gegen 113 Mitglieder der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Bewegung" (NSDAB), von denen in der ersten Instanz 99 Angeklagte wegen Zugehörigkeit zu einer illegalen Organisation zu Gefängnisstrafen von 1½ bis zu 10 Jahren verurteilt worden waren. 14 Angeklagte wurden damals freigesprochen. Auf die Berufung sowohl der verurteilten Angeklagten als auch des Staatsanwalts hin wird sich das Gericht mit dieser Sache nochmals beschäftigen.

Omnibus-Unfall fordert 22 Todesopfer.

Bei Benha in Unterägypten stürzte, wie aus Kairo berichtet wird, ein vollbesetzter Kraftomnibus in einen Kanal. 22 Ägypter fanden bei dem Unglück den Tod.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. Oktober 1936.

Krakau — 1,92 (— 1,96), Zawichost + —,— (+ 2,18), Warschau + 2,22 (+ 2,50), Plock + 1,92 (+ 1,72), Thorn + 2,06 (+ 1,72) Fordon + 1,78 (+ 1,63), Culm + 1,62 (+ 1,66) Graudenz + 1,76 (+ 1,80), Kurzebrak + 1,88 (+ 1,42), Piekel + 1,31 (— 1,42), Dirschau + 1,34 (+ 1,46), Einlage + 2,38 (+ 2,60), Schiewenhorst + 2,54 (+ 2,78). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Stimmungsumschwung in Madrid.

Anarchisten wollen alle öffentlichen Bauten in die Luft sprengen.

Die letzte Bombardierung von Madrid durch drei nationalistische Bombengeschwader und zwei Jagdstaffeln war von ungewöhnlicher Heftigkeit. Die Angreifer belegten besonders die roten Kasernen und Munitionsfabriken und verschiedene Ansammlungen roter Miliz mit zahlreichen Bomben. Man konnte deutlich beobachten, daß die Bombardierung eine große Panik verursacht hat.

Flüchtlinge aus Madrid berichten, daß das Herannahen der Nationalisten zu einem deutlich erkennbaren Stimmungsumschwung geführt hat. Man sähe in letzter Zeit viel weniger rote Abzeichen und Fahnen. Zahlreiche Angehörige der roten Miliz versteckten sich und wollten nicht an die Front gehen, weil es doch „zwecklos" sei. Auf sämtlichen Baustellen seien die Arbeitsgeräte für die Befestigungsarbeiten beschlagnahmt worden. Außerdem seien für solche Arbeiten auch Sondertrupps gebildet worden. Der Innenminister habe einen Spionageausschuß eingesetzt, der aus übelbeleumdeten Weibern und gemeinen Verbrechern besteht.

Reisende, die aus Madrid in Perpignan eingetroffen sind, erklären, in der spanischen Hauptstadt würden die Lebensmittel immer knapper. Man müsse viele Stunden anstehen, um irgendetwas Eßbares zu erhalten. Die Anarchisten hätten gedroht, daß sie, wenn die Truppen General Francos vor Madrid erscheinen, Zehntausende von Geiseln in den verschiedenen Gefängnissen der Stadt umbringen und die wichtigsten Gebäude mit Dynamit in die Luft sprengen würden.

Bischofsstadt unter rotem Terror.

In der kürzlich von den Nationalisten besetzten Bischofsstadt Signenza, die 120 Kilometer nordöstlich von Madrid an der wichtigen Eisenbahnstrecke nach Saragossa liegt, ist von den roten Horden bis zum letzten Tag ein wahres Schreckensregiment ausgeübt worden. Die Roten haben 100 Einwohner der Stadt, weitere 100 Personen aus der Umgebung, 20 Geistliche und den Bischof ermordet. Der Bischofspalast wurde niedergebrannt. Von dem Domschatz, dessen Wert auf 4 Millionen Peseten beziffert wird, wurden Kleinodien im Werte von 2½ Millionen Peseten geraubt. Das Priesterseminar und 50 Häuser sind niedergebrannt oder durch Bomben zerstört worden. Die kirchlichen Gebräuche wurden von den roten Milizen in widerlichster Weise verhöhnt. So wurde eine Prozession veranstaltet, in der rote Weiber in geistlichen Gewändern die Bibel und Altargeräte durch die Straßen schleppten.

Miliz gegen Frauen.

In dem Madrider Stadtviertel Quarto Caminos haben sich schwere Unruhen ereignet. Die Frauen veranstalteten Massenkundgebungen auf den Straßen, um gegen den vollkommenen Mangel an Trinkwasser zu protestieren. Als die Frauen vor das rote Innenministerium ziehen wollten, wurden sie gewaltsam von der Miliz auseinandergetrieben.

Die verzweifelten Versuche der Milizen, durch Gegenangriffe den täglich enger werdenden Ring der nationalistischen Angriffskolonnen um die Hauptstadt zu sprengen, sind überall rechtzeitig abgeschlagen worden. Die katalanische Miliz wurde nach vielstündigem Kampf vor Lecinena vernichtend geschlagen. Dadurch werden die Operationen der in der Provinz Guadalajara vorgehenden Kolonnen, die aus Alcala de Henares auf Madrid vorstoßen, wesentlich erleichtert.

Dreijähriges Kind von den Roten hingerichtet.

In Angora sind acht Flüchtlinge aus Seo de Urgel (Provinz Lerida) eingetroffen, die berichten, daß innerhalb von drei Tagen in dieser Gegend 80 Angehörige der verschiedensten Bevölkerungskreise von den Roten ermordet worden sind. Unter anderem ist die Ehefrau eines vor kurzem in Barcelona erschossenen Waffenhändlers mitsamt ihrer dreijährigen Tochter (!) „hingerichtet" worden.

Autonomie für Spanisch-Marokko?

Wie Havas aus Tanger meldet hat General Queipo de Llano am Montag in einer Rundfunkansprache die Erklärung abgegeben, daß gegenwärtig ein Plan geprüft werde, der spanischen Marokkozone volle Autonomie zu gewähren. Spanien behalte sich nur das Recht eines militärischen Eingreifens zum Zwecke der Verteidigung des Gebiets vor. Diese Ansprache sei in arabischer Sprache im Rundfunk wiederholt worden.

Londoner Kabinett gegen Hungermärsche.

Aus London wird gemeldet:

Nach Abschluß der Kabinettssitzung, die am Mittwoch stattfand, wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, nach welcher die Märsche von Abordnungen aller Art nach London unerwünscht seien und nicht zuletzt im Interesse der Teilnehmer selbst, denen Enttäuschungen und möglicherweise durch die Strapazen der Märsche auch körperliche Schäden erwachsen könnten. Die Minister sehen sich nicht in der Lage, derartige Abordnungen zu empfangen.

Diese amtliche Auslassung bezieht sich auf die sogenannten Hungermärsche von Erwerbslosen nach London, die von einer Reihe der immer noch stark unter wirtschaftlichen Depressionen leidenden Industriegebiete Englands und Schottlands in den meisten Fällen auf Antrieb komunistischer Agitatoren inszeniert worden sind. Die Hungermarschtruppen, die sich von allen Richtungen her auf London zu bewegen, dürften gegen Ende Oktober oder Anfang November in London eintreffen, wo die Kommunisten diesen Anlaß zu großen Straßenkundgebungen auszunutzen beabsichtigen. Im Jahre 1932 führten ähnliche Ansammlungen von Hungermarschierern in London zu ernsten Zusammenstößen.

In der Kabinettssitzung sprach Außenminister

Eden über die außenpolitische Lage:

Er begann mit einem Hinweis darauf, daß in England zweifellos die radikalen politischen Lehren, die in verschiedener Form in verschiedenen Ländern gepredigt würden, abgelehnt würden. „Deswegen wollen wir", so führte er weiter aus, „nicht mit anderen streiten, die unsere Methoden verlassen haben und es vorziehen, andere Regierungssysteme zu wählen. Das geht nur sie selbst an. Wenn wir eine Lehre aus der gegenwärtigen Unruhe in Europa ziehen können, so ist es sicher die, daß das Volk dieses Landes jede Anstrengung machen muß, um die bisherigen Überlieferungen zu erhalten und fortzuentwickeln. Damit will ich nicht eine Haltung anraten, die eine Loslösung von den Angelegenheiten Europas bedeuten würde.

Wir haben immer eine Rolle in Europa gespielt, und wir werden fortfahren, das zu tun.

Wir haben dies kürzlich tun müssen und zwar etwas unvermutet im Zusammenhang mit einer tragischen Reihe von Ereignissen, die sich in Spanien abgespielt haben und im Hinblick auf ihre Rückwirkungen auf das übrige Europa."

Abschließend erklärte der Außenminister: „In gewisser Beziehung sind Anzeichen einer Besserung der internationalen Lage zu sehen. Es würde jedoch närrisch sein, die Augen vor den Schwierigkeiten zu schließen, denen wir gegenüberstehen. Es sind nicht so sehr die augenblicklichen Gefahren, die Besorgnis bei uns hervorrufen müssen, als vielmehr die Furcht vor irgendeiner unerwarteten Entwicklung in einer bereits gespannten internationalen Lage. Unser Bestreben muß es daher sein, die Temperaturen herabzusetzen. Der Weg zum Frieden kann nur durch Toleranz und Zurückhaltung gefunden werden.

Thorez-Rede soll erst „geprüft" werden.

Nach einer Meldung aus Paris trat am Mittwoch im Elysée der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zu einer Sitzung zusammen, in der man sich u. a. auch mit dem Straßburger Zwischenfall beschäftigte.

Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß Ministerpräsident Blum im Anschluß an den deutschen Schritt den Kommunistenführer Thorez um Vorlage eines Stenogramms seiner Rede ersucht habe. Dieser soll darauf erwidert haben, daß er den Text der Rede in der ihm nahestehenden Presse veröffentlichen werde. Die zuständigen Stellen wollen dann, heißt es, den Wortlaut „genau prüfen" und eine Untersuchung einleiten, „falls man zu der Überzeugung gelangt", daß gewisse Abschnitte gegen das Gesetz betreffend Beleidigung ausländischer Staatsoberhäupter verstoßen.

Riesenfeuer in Nowawes.

Auf dem gewaltigen Fabrikgelände der A. Pitsch AG, das unmittelbar an der S-Bahn-Strecke Potsdam—Berlin gelegen ist, entstand am Donnerstag gegen 2 Uhr früh aus bisher noch unbekannter Ursache ein Feuer, das in kurzer Zeit einen gewaltigen Umfang annahm. Sämtliche Feuerwehren der ganzen Umgegend mußten zur Hilfe herangezogen werden. Etwa 15 Feuerwehren, darunter die Berliner und Potsdamer, mit 25 Schlauchleitungen gingen dem wütenden Element zu Leibe. Das Feuer, das in einem langgestreckten und sich über das ganze Gelände dahinziehenden Schuppen ausgebrochen war, griff in kürzester Zeit auf die anliegenden Fabrikgebäude über und bedrohte auch die nebenliegenden Gazometer. SA, Polizei und Potsdamer Arbeitsdienst 3/91 leisteten mit fast übermenschlicher Kraft die erste Hilfe. Sie schleppten die riesigen Wollvorräte aus dem verqualmten Lagerraum und halfen die auf dem Grundstück gelegenen Wohnhäuser räumen. Der Schaden ist unübersehbar.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Oktober.

Unbeständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des unbeständigen Westwetters mit Regenschauern bei milden Temperaturen an.

Wenn alles sammelt . . .

Der Sommer ging dahin, der Herbst kam mit einer Unfreundlichkeit, wie wir sie nicht erwartet hatten, und nun ist Bromberg in die Sammelwochen gekommen. Nach der LOPP-Woche setzte die Woche der Barmherzigkeit ein, die wiederum von der Schulwoche abgelöst wurde. Zurzeit sammelt man für den Fonds zum Bau von polnischen Volksschulen. Überall sieht man Damen mit strahlenden Gesichtern auf einen zueilen, die dann plötzlich dem nichtsahnenden Passanten an den Mantelaufschlag fassen und ihn mit einem Papierzettelchen schmücken. Als Gegenleistung muß man ein Geldstück in die freundlich dargebotene Büchse fallenlassen.

Wenn alles sammelt . . ., warum sollen wir dann auch nicht unser Glück versuchen, so dachten zwei Jungen im Alter von sechs und vier Jahren, von denen der Größere, der bestimmt noch keine Schule besucht, sich einen Schultornister umgehängt hatte. Dem Zuge der Zeit folgend beschlossen die beiden, in einem hiesigen Lokal in der Bahnhofstraße eine „Sammlung für Schulzwecke" durchzuführen. Ob sie die gesammelten Beträge allerdings für den Schulbau oder für eigene Schulzwecke verwenden wollten, konnte bisher nicht festgestellt werden. Jedenfalls wußten die Kerlchen, was sich gehört: Sie traten zunächst an den Wirt des Lokals heran und fragten, ob sie sammeln dürften. Als dieser Bitte entsprochen war, gingen die beiden von Tisch zu Tisch und bat um eine Geldspende. Dabei boten sie eine Postkarte an. Es handelte sich um ein stark verknülltes und schmutziges Exemplar einer Ansicht von Borysław. Offensichtlich zum Beweise dafür, daß es eine Abbildung aus dem Petroleumgebiet war, waren einige große Fettflecken auf der Karte. Ein Gast wollte nun gern etwas opfern (gewiß ein seltener Gast) und verlangte zehn Karten. Natürlich waren solche nicht vorhanden, auch kein Ausweis und keine Sammelbüchse. Als nun die kleinen Sammler gefragt wurden, in welche Schule sie denn gingen, konnten sie auch keine rechte Auskunft geben..

Der noch eben so gebefreudige Gast wurde plötzlich sehr böse und wollte mit den geschäftstüchtigen Sammlern mitgehen. Diese aber waren schneller auf der Straße und eilten mit langen Beinen davon.

Und die **Moral von der Geschicht'**: Immer erst Beglaubigungsschreiben vorlegen lassen!

§ **Die hiesige Starostei** erinnert daran, daß auf Grund der Verfügung des **Innenministeriums** vom 28. März 1933 (Dz. Ust. Nr. 103, Poz. 801) über die Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen die Vereine bzw. die veranstaltenden Personen verpflichtet sind, derartige Darbietungen oder Veranstaltungen bei der Starostei anzumelden, und zwar spätestens drei Tage vor dem betreffenden Tage. Später einlaufende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

§ **Freundinnen-Verein.** Im Elysium waren trotz schlechtem Wetter am vergangenen Montag zahlreiche Damen erschienen, um bei einer guten Tasse Kaffee wieder einmal gemütlich beisammen sein zu können. Nachdem die erste Vorsitzende Frau Kolloch die Damen begrüßt hatte, erfreute Herr Zimmermann, begleitet von Fräulein Ménard, die Anwesenden durch sein Cellospiel. Dazwischen erzählte Frau Kolloch von den Eindrücken einer Deutschlandreise und von den Olympischen Spielen. Die Ausführungen wurden mit großem Interesse aufgenommen.

§ **Die Reihe der Unfälle in der Staatlichen Sperrplattenfabrik** in der Fordonerstraße hat durch ein schweres Unglück eine Fortsetzung erfahren. Der 24jährige Arbeiter Franciszek Ferenc, Waldstraße (Hacerska) 5,

geriet mit dem rechten Bein in eine große Walze, wodurch ihm das Bein bis zum Knie buchstäblich zermalmt wurde.

Der Verunglückte wurde mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo die Amputation vorgenommen werden mußte Der Zustand des Verunglückten ist sehr ernst. — Wir haben seit Wochen über außerordentlich schwere Unfälle zu berichten, die sich immer wieder in der Staatlichen Sperrplattenfabrik (früher „Oswa") ereigneten. Das Unternehmen gehört zu den wenigen Betrieben in Bromberg, die mit mehreren Schichten arbeiten und vielen Menschen Brot geben. Unverständlich aber bleibt, daß sich immer wieder Unfälle dort ereignen können, zumal doch die Arbeitsinspektoren gewissenhaft auf die Sicherheit der beschäftigten Leute zu achten pflegen. Selbstverständlich hat jeder Arbeiter von sich aus die Pflicht, Vorsicht walten zu lassen — diese selbe Pflicht hat aber auch die Betriebsleitung, die für entsprechende Sicherungsmaßnahmen zu sorgen hat.

§ **Ein jugendlicher Straßenräuber** hatte sich in dem 18jährigen Jan Kozłowski, ohne festen Wohnsitz, vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits wegen Überfalls vorbestraft ist, hatte im August d. J. in Zolendowo, Kreis Bromberg, dem 17jährigen Hirten Stanisław Kalcz ein Fahrrad gewaltsam geraubt. Kalcz wurde von dem Besitzer des Fahrrades, dem 16jährigen Edmund Zieliński, gebeten, einige Minuten auf das Rad Obacht zu geben, während er selbst die Gastwirtschaft aufsuchte. Der Angeklagte trat an den K. heran, versetzte ihm mit einem stumpfen Gegenstand einen kräftigen Schlag ins Gesicht, schwang sich dann auf das Stahlroß und fuhr damit davon. Kozlowski, der sich vor Gericht zur Schuld bekennt, wurde zu zwei Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Mittwoch früh in Osielsk. Dort wurde der 52jährige Landwirt Jan Szymkowiak, der sich auf einem Fahrrade befand, von einem Lastauto aus Waldowo zu Boden gerissen. Außer allgemeinen Verletzungen erlitt S. einen Bruch des rechten Beines. Er wurde in das Kreiskrankenhaus eingeliefert.

§ **Kindesaussetzung.** An einem der letzten Abende fand ein Polizist in der Nähe der Bahnstrecke Bromberg—Nakel ein Kind männlichen Geschlechts im Alter von etwa zwei Monaten in **Lumpen** gewickelt auf. Es gelang, die Mutter des Kindes zu ermitteln. Sie wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert, während das Kind dem Säuglingsheim übergeben wurde.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 33jährige Eisenbahnschlosser Władysław Wański, Brenkenhoffstraße (Bocianowo) 22. Beim Nieten eines Kessels in den Eisenbahnwerkstätten sprang ein Eisenstück plötzlich dem Genannten gegen den Kopf, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Er wurde in das St. Florjanstift eingeliefert.

§ **Drei jugendliche Ausreißer,** die aus Bromberg ohne Fahrkarten eine Reise nach Posen antreten wollten, wurden in Gnesen festgenommen und dem Burggericht übergeben.

§ **Eine Gasvergiftung** erlitt die 23jährige Rozalja Krukowska, Goethestraße (20. stycznia) 43. Man fand sie heute früh besinnungslos in ihrem Zimmer auf und ordnete die sofortige Überführung in das Städtische Krankenhaus an. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Die Ursache der Vergiftung scheint ein nicht vorschriftsmäßig geschlossener Gashahn gewesen zu sein.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bachverein. Morgen, Freitag, Probe zum deutschen Requiem. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. 7259

Zur Ausstellung „Häusliche Kunst" vom 1. bis 3. Dezember verbunden mit Weihnachtsmarkt werden Anmeldungen von Handarbeiten, auch in Holz und Metall, Spielzeug, Bilder, Kristall usw. entgegengenommen Marszałka Focha 36, m. 4, von 11 bis 1 Uhr. **Deutscher Frauenbund.** 7242

Hoher Besuch in Wirsitz.

Der Generalinspekteur der Armee General Rydz-Śmigły und der Kriegsminister Tadeusz Kasprzycki treffen am Sonntag, dem 18. d. M., vormittags 11.15 Uhr von Bromberg kommend in Wirsitz ein, um die durch die Erträge der Sammlungen für den Fonds der Nationalen Verteidigung entgegenzunehmen. Bei dieser Gelegenheit soll dem Generalinspekteur der Ehrenbürgerbrief der Stadt Wirsitz und sämtlicher Gemeinden des Kreises überreicht werden. Anschließend findet eine Defilade des Militärs und der Vereine statt. Der Festakt findet auf dem Stadion statt, wo eine Tribüne für 3—4000 Personen errichtet wird. Die Rückfahrt per Auto nach Bromberg erfolgt um 3 Uhr nachmittags.

Ein kommunistischer Bauchredner verurteilt.

Das Bezirksgericht in Posen hatte sich mit einem Prozeß gegen einen gewissen Josef Mróz zu beschäftigen, dem die Anklage eine kommunistische Tätigkeit vorwirft. Mróz bereiste die Jahrmärkte als Bauchredner und betrieb dabei kommunistische Propaganda. Nach der hinter verschlossenen Türen durchgeführten Verhandlung wurde der Angeklagte zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Mit der Wagenrunge die Tochter erschlagen.

Der 49jährige Landwirt Walenty Bugaj in Słopanowa, Kreis Samter, hatte seinen Grundbesitz seiner 27jährigen Tochter Maria verschrieben, was Anlaß zu häufigen Familienstreitigkeiten gab. Als es am Montag zwischen jenen beiden und dem Sohne des B., Łukasz, der besonders gehofft hatte, die Wirtschaft zu erhalten, wieder zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen war, ergriff Bugaj, der in eine furchtbare Wut geraten war, eine Wagenrunge und hieb damit seiner Tochter auf den Kopf, so daß sie auf der Stelle tot zu Boden sank. Nach dem Verbrechen ergriff der Täter, einen Strick mit sich nehmend, in unbekannter Richtung die Flucht.

ss **Argenau** (Gniewkowo), 14. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde bekannt gegeben, daß sich die Schulden der Stadt nach der durchgeführten Entschuldungsaktion um 80 000 Złoty veringert haben. Die noch bestehenden Schulden wurden außer denen in der Kommunalsparkasse in Inowrocław, die mit 5½ Prozent verzinst werden, zinslos auf 30 Jahre zerlegt. Die am 1. April d. J. im Budget vorhandenen Fehlbeträge in Höhe von 49 306,35 Złoty wurden durch die Entschuldung auf 8381,21 Złoty herabgesetzt. Der Plan über die innerhalb von drei Jahren durchzuführenden Investitionsarbeiten, die 131 627,60 Złoty erfordern werden, wurde angenommen. Beschlossen wurde, für den Fonds der Nationalen Verteidigung 1000 Złoty und für das Flugzeug „Chrobry" 100 Złoty zu stiften. Für die Aufsicht über die städtischen Unternehmen wurden dem Bürgermeister Pyka jährlich 500 Złoty bewilligt.

□ **Crone** (Koronowo), 13. Oktober. Diebe drangen in der Nacht zum 13. d. M. in den Stall des Landwirts Theofil Lewandowski in Sanddorf (Samocirżek) ein, fanden aber die gesuchten Gänse nicht vor. Dann drückten sie ein Fenster in dem Kolonialwarengeschäft des Genannten ein, wurden aber noch rechtzeitig verscheucht. Von den Tätern fehlt jede Spur.

In der Zeit vom 1. bis 30. September wurden auf dem hiesigen Standesamt für den Stadtbezirk registriert: 8 Geburten, 6 Eheschließungen und 5 Sterbefälle.

k **Czarnikau** (Czarnków), 14. Oktober. Am Montag hielt die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe eine Monatssitzung ab, in der über eine Umänderung der Sterbekasse beraten wurde. Nach einer regen Aussprache wurde der Vorstand beauftragt, entsprechende Vorschläge auszuarbeiten. Bei der Geschäfts- und Steuerberatung gab Geschäftsführer Glier Neuerungen im Steuerwesen bekannt.

In der Nacht zum Dienstag wurde ein Einbruch beim Kaufmann Julius Ramschmann verübt. Die Diebe hatten eine Türfüllung ausgesägt und für über 1000 Złoty Wäsche und Textilwaren gestohlen.

ss **Gnesen** (Gniezno), 14. Oktober. Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich die Einwohner Stefan Włodarczyk aus Wiekowo sowie Chwalebny, Wawrzyniak und Komisarek aus Witkowo wegen eines am 25. Februar d. J. auf die Familie des Landwirts Piotr Zych in Wiekowo verübten blutigen Überfalls zu verantworten. Während damals Zych von den Banditen bewußtlos zu Boden geschlagen worden war, geriet dessen auf Urlaub weilender Sohn mit den in die Wohnung dringenden Räubern in ein Handgemenge, in dessen Verlauf er zwei Schüsse in den Unterleib erhielt, die den Tod zur Folge hatten. Vor Gericht bekannten sich die Angeklagten nicht zur Schuld. Infolge belastender Aussagen mehrerer Zeugen wurde Włodarczyk zu vier Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt, während die anderen drei wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurden.

z **Inowrocław,** 14. Oktober. Dem Gymnasiasten Jakob Musial wurde ein fast neues Fahrrad aus dem Korridor des hiesigen Gymnasiums entwendet, sowie dem Landwirt Wojciech Nowak ein solches von seinem Wagen.

Aus unbekannten Gründen kam es in einem Lokal am Viehmarkt zwischen zwei Zigeunern zum Streit, der bald in eine Schlägerei überging. Der alarmierten Polizei gelang es, die Kämpfenden auseinanderzubringen. Ein Zigeuner mußte mit schweren Schnittwunden ins Krankenhaus eingeliefert werden.

ss **Inowrocław,** 14. Oktober. Wie bekannt, hat die Dränage-Genossenschaft Szymborze-Turzany die Entwässerung der Böden in Szymborze, Turzany, Jacewo, Rąbin und Inowrocław durchgeführt, wofür pro Morgen von den Landwirten höchstens 125 Złoty gezahlt werden sollten. Später stellte es sich aber heraus, daß die Dränage für ein Morgen Land sogar bis 300 Złoty und darüber kostet. Nachdem die Mitglieder dieser überraschend hohen Summe wegen interveniert aber nichts erreicht hatten, wurde hier im Hotel Bast eine Mitgliederversammlung der Genossenschaft abgehalten, wozu 150 Genossen, Ingenieur Grodzki vom Wojewodschaftsamt, Ingenieur Racieniewski als Delegierter für Meliorationsangelegenheiten und das Magistratsmitglied Hewelt erschienen waren. Die Arbeit des Vorstandes wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Im Laufe der Aussprache gab der Kleinlandwirt Celnik in Szymborze an, daß er für 8 Morgen dräniertes Land noch 1048 Złoty an die Bank Rolny zu zahlen hat, so daß ihm dieselben rund 2200 Złoty kosten. Nach sehr erregten Auftritten seitens der Genossen wurde beschlossen, sofort dem Vorstande sämtliche Bücher abzunehmen und dieselben einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

ss **Kruschwitz** (Kruszwica), 14. Oktober. Am Mittwoch hat die zu den größten Zuckerfabriken des Kontinents zählende hiesige Zuckerfabrik um 12 Uhr nachts mit der diesjährigen Rübenkampagne begonnen. Dabei haben 1500 Arbeiter, die in vier Schichten je sechs Stunden schaffen werden, leider nur für ungefähr sechs Wochen lohnende Beschäftigung gefunden.

n **Labischin,** 14. Oktober. Dem Arbeiter Jan Lewandowski aus Labischin stahlen Diebe 25 Zentner Kartoffeln.

Ein Unfall, der schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich in der Posenerstraße. Der Landwirt Józef Lesicki, welcher mit zwei Wagen Kohlen gefahren hatte, fuhr durch die genannte Straße. Der 7jährige Kaczmarek stieg auf den zweiten Wagen, der an dem ersten angehängt war. Er fiel dabei herunter und geriet zwischen Räder und Bordsteine und kam mit Quetschungen an beiden Füßen davon.

Einem geschickten Gauner auf den Leim gegangen.

Die Mehrzahl der Pariser Abgeordneten und Senatoren ist einem geschickten Gauner auf den Leim gegangen, der es meisterhaft verstand, die kleine menschliche Schwäche der Eitelkeit auszunutzen. Der Betrüger hat sein Gewerbe mit unglaublichem Geschick lange Zeit fortzuführen verstanden und mehr oder weniger große Beträge erbeutet.

Das Geschäft, das sich der 37jährige Joseph Rinner ausgedacht hatte, garantierte beinahe gefahrlos einen sicheren Lebensunterhalt, wenn . . . man ein gutes Gedächtnis hatte. Unkosten verursachte es sehr wenig, lediglich den Ankauf einer Briefträgeruniform, die auch nicht alle Welt kostete. Und Skrupel wegen eines Betruges, die kannte Rinner nicht.

Die Tätigkeit Rinners, über die man jetzt in Paris nicht schlecht lacht, wickelte sich folgendermaßen ab: An der Pariser Wohnungstür eines Herrn Deputierten oder eines Herrn Senators klopfte ein Briefträger und präsentierte einen Postauftrag über einen kleinen oder größeren Geldbetrag, der sich je nach den Mitteln des Abgeordneten richtete, die Rinner vorher genau erkundet hatte. Die größte Sportvereinigung des Wahlbezirks des Abgeordneten ersuchte in diesem Postauftrag ihren parlamentarischen Vertreter, einen Beitrag zu dem nützlichen Zweck der Hebung des Sports und der Volksgesundheit zu leisten.

Neun von zehn Abgeordneten waren nur zu glücklich, daß sie eine so billige Gelegenheit fanden, etwas Gutes für das Volkswohl zu tun, das noch dazu sich mit ihren Wahlinteressen deckte. Konnte man wissen, wann wieder einmal diese unangenehmen Neuwahlen ausgeschrieben würden? War es dann nicht gut, wenn man sich durch diesen Geldbetrag ein für allemal das Wohlwollen der Sportwelt seines Kreises sichern konnte? Ohne also kleinlich zu sein, bezahlten Deputierte und Senatoren ihren Obolus, ja, in vielen Fällen verdoppelten oder verdreifachten sie noch den erbetenen Betrag, um sich nur ja in das richtige Licht zu setzen.

So hatte Joseph Rinner einen „ganz netten Erwerb". Bis er die Reihe der über 600 Deputierten der Kammer und der über 300 Senatoren abgegrast hatte, verging eine lange Zeit. Zwischendurch kamen wieder mal Neuwahlen. Neue Persönlichkeiten zogen in die Parlamente ein und die alten hatten schließlich auch nichts dagegen, wenn nach langer Zeit ihre Wähler etwas von ihnen hörten, auch wenn nicht gerade gewählt wurde. Alles wäre gut gegangen und Rinner hätte vielleicht bis an sein Lebensende sein friedliches Auskommen gehabt, wenn, ja wenn er ein gutes Gedächtnis gehabt hätte, das zu diesem „Beruf" eben gehört.

Unglücklicherweise klopfte er eines Tages an die Tür des Abgeordneten des Finistère, des Herrn Trémintin, der erst vor kurzem seinen Obolus an die Sportler seines Wahlkreises abgeliefert hatte. Herr Trémintin stutzte etwas über diese Geldgier seiner Sportler. Um das Maß des Pechs Rinnes voll zu machen, fiel dem Herrn Deputierten auch noch die funkelnagelneue Briefträgeruniform auf, die sich Rinner, da die alte im Laufe der Zeit schon zu abgenutzt war, hatte machen lassen. Der Deputierte Trémintin, der sich angelegentlich mit Sachen der Post zu beschäftigen pflegte, wußte nur zu gut, daß man um diese Zeit keine neuen Uniformen ausgibt. Und daß die allzu kärglich besoldeten Briefträger von ihrem kleinen Gehalt sich keine neuen Privatuniformen machen lassen können, war ihm auch bekannt. Also rief er die Polizei und der ganze Schwindel kam ans Tageslicht.

Nun kann Rinner im Gefängnis darüber nachdenken, wie sein schlechtes Gedächtnis ihm diesen Streich spielte.

Chef-Redakteur Gotthold Starke (in Urlaub); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Gestern abend verschied sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, Vater, mein herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der in seiner alten Heimat zur Genesung weilende

Kaufmann

Ernst Jahr

im blühenden Alter von 36 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Clara Jahr

Berlin-Bydgoszcz, den 15. Oktober 1936.

Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 18. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Halle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 7247

Am 12. Oktober entschlief unser Vorstandsmitglied, Herr

Sanitätsrat Dr. Bähr.

Er gehörte seit langen Jahren dem Vorstande des Kant-Vereins an und war uns jederzeit ein treuer Mitarbeiter und Berater. 7265

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten!

Kant-Verein
zur Förderung der Berufsausbildung.

Nachruf.

Am 12. d. M. starb nach einem arbeitsreichen Leben unser Mitglied Frau

Emilie Pusch

im 81. Lebensjahre. 7243

Dieselbe folgte ihrem vor 3 Jahren verstorbenen Manne und hat sich durch unermüdlichen Fleiß und rechtschaffenen Charakter ein treues Gedenken gesichert.

Der Vorstand
der Begräbnis-Unterstützungs-Kasse der alten Fleischer-Innung 1434.
J. A.: **Rud. Sommer.**

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. d. M., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle ul Kossaka 4 aus statt. — Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unseres teuern Entschlafenen 7253

herzlichsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frida Tgahrt

Małe Walichnowy, d. 15. 10. 1936

Zurückgekehrt
Zahnarzt **Dr. Schlücker**
Chełmno. 7264



Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
6895

Uebernehme
Hausverwaltung.
Offerten unter **K 3272** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

Klavier-Unterricht
an Anfänger erteilt. Klavier zum Ueben Stunde 30 gr. 4032
Grunwaldzka 65. m. 4.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 13-62
7328

Die Beleidigung
die ich Herrn **Leo Skrypiński** zugefügt habe, nehme ich zurück.
G. Milbrandt.
3284 **Cieleszyn.**

Geldmarkt

Suche 6–9000 Zł.
a. Hypoth. nach Goldwährung. Näher. 3283
Pomorska 12, Wohn. 3.

Teilhaber
sucht mit 5000 Złoty
Wirkungskreis.
Offerten unter **D 7199** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
4557 Telefon **1304.**

Schneiderin
empfiehlt sich in und auß. dem Hause für bess. u. einf. Garderobe bei mäßigen Preisen 3132
Grodzka 4, Wohng. 4.

Wasserdichte 3184
Pläne und Pferdedecken
empf. **August Florek,** Jezuicka 2, Tel. 1830.

Obstbäume
und Sträucher
erprobter bester Sorten und Qualitäten. 7141
Baumschule
J. Napierała, Grudziądz
Piłsudskiego 129.

Aug. Hoffmann, Gniezno :: Tel. 212

Baumschulen und Rosen - Großkulturen

Erstklassige, größte Kulturen

garantiert gesunder, sortenechter Obstbäume, Alleebäume, Sträucher, Stamm- u. Buschrosen, Coniferen, Stauden- und Heckenpflanzen.

A. H.

— Gegründet 1837. — 6559

Sorten-u. Preisverzeichnis in polnisch u. deutsch gratis.

---

1 MILLION

können Sie gewinnen, wenn Sie ein Los kaufen in d. christl. u. alten Staatskollektur
St. Jankowski, Bydgoszcz, ul. Długa 76.
Ziehung vom 22. d. M. an. ¼ **Los 10.— zł.** 3190

Kostenlose fachmännische Beratung bei:

Neu-Aufforstungen

und deren evtl. Uebernahme bei billigster Berechnung

Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume

in großen Mengen u. jeder Höhe gibt billigst ab

M. Kornowsky, Forstbaumschule
Sępolno, Pom. Tel. 52. 4385

Wintergarderobe
jeder Art **reinigt** oder **färbt** in guter Ausführung 7150
Färberei u. chemische Reinigungsanstalt
H. Grittner, Nakło.

Damenkleider 3314
elegant, saub., fertigt an
Michejeff, Pomorska 54.

Telegramm.

Hiermit geben wir höflichst bekannt, daß heute Donnerstag, den 15. 10. um 18 Uhr in **Bydgoszcz, ul. Gdańska 20a** Ecke Plac Wolności) Tel. 2919 7246

Eröffnung einer selbständigen Abteilung eleganter Herrenstoffe

nach engl. Art) unter der Firma

„Leszczków" stattfindet.

Loden, Plaids, Reise- u. Pferdedecken usw. aus 100% Wolle.

Hochachtungsvoll

Zakłady Przemysłowe
Roman Żurawski in Leszczków.

Teile allen Interessenten hierdurch mit, daß ich ab 8. d. M.

Herrn Walter Engler

die **Prokura entzogen** habe. Ab 15. d. M. ist derselbe in unserer Firma nicht mehr tätig.

Teodor Gincel

Direktor der Firma Standard Bacon
Spółka z o. p., Swiecie n. W.
2547

Heirat

Für jungen erfahrenen und tüchtig. Landwirt, kath., wird Gelegenheit

zur Einheirat

von altem Landwirt gesucht. Kauf evtl. nicht ausgeschlossen. Garant. Vermögen 15 000 zł. Photo, welche zurückgesandt werden, vertrauensvoll erbeten. Off. u. **R 7231** a.d.G.d.Z.

Evgl. **Schmied,** blond, 25 J., 2000 Zł. Verm., sucht Damenbekanntsch. zw. **bald. Heirat.** Strengste Diskret. Zuschrift. mit Bild, w. a. W. zurückges. w., unt. **Nr. 7257** a. **Emil Romey, Grudziądz.**

Offene Stellen

Gehilfe für **Kolonialwarengeschäft** verb. mit Restaurant, per sofort bezw. 1. 11. 1936 **gesucht.** Bewerber m. Branchekenntnissen und guten Umgangsformen können sich m. Gehaltsansprüchen u. **H 7215** an d. Gschst. d. Zeitung melden.

Müllergeselle
mit Sauggasmot. vertraut, von sof. gesucht.
E. Wiśniewski,
Włościbórz,
pow. Sępólno. 3281

Suche für 15. Novemb., 1. Dezember od. früher
tüchtige Wirtin
erfahren in einfacher u. feiner Küche, für größ. Landhaush. Zeugnisabschriften mit Bild an Frau **Pieper, Bodzewo,** poczta Gostyń. 7251

Ehrlichen Knecht
sucht zum 1. 11. 36 3279
A. Scheerbarth, Bydgoszcz, Toruńska 137.

Gesucht zum 1. 11. 36 evangelische 7190

Wirtin

perfekt im Kochen, Back., Einmachen u. Schlachten für größeren Landhaushalt. Zeugnisse, Gehaltsansprüche und Lichtbild zu senden an untenstehende Adresse.

2 Kochlehrlinge
werden gesucht.
Frau von Falkenhayn, Białochowo, poczta Grudziądz.

Suche mögl. von sogl.
einf. Stütze
oder **Alleinmädchen** mit Kochkenntnissen f. sämtl. Hausarb. aufs Land. Bewerb. u. **R 7250** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

Suche z. 1. 11. tücht. ev.
Stubenmädchen 7260
das schon in Stellung war. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche an **Frau G. Weissermel** poczta Kruszyny, pow. Brodnica, Pom.

Kräftiges, gewandtes
Hausmädchen
nicht unter 22 Jahren, das kochen und eine kleine Landwirtschaft versehen kann, z. 15. 11. für evangl. Pfarrhaus gesucht. Angebote und Lohnanspr. erbeten an
Pfarrer Jost,
Szymbark, k. Kartuz
(Pomorze). 7262

Stellengesuche

Landw. Beamter
nach beend. Militärzeit **sucht Stellg.** Gefl. Ang. u. **G 3461** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 7187

Landwirtssohn m. Abiturium u. einjähriger Praxis **sucht Stellung**
als Eleve
zum baldigen Antritt. Offerten unter **M 7230** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

Brennerei-Verwalter
verh., 30 Jahre alt, vertraut mit elektrischer Anlage,
sucht Stellung
von sofort. Off. u. **E 3177** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

Ein
Brennereiverwalt.
und ein
Brennereigehilfe
suchen Stellung
Offert. unt. **M 3277** an d. Gschst. d. Ztg. erbeten.

Chauffeur
evgl., led., 25 Jahre alt, gelernt. Autoschlosser, **sucht Stellung** (Besitzersohn, 120 Morg.). Offert. unter **K 7227** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Suche von sofort oder zum 1. 11. Stellung als
Küchen- oder Hausmädchen.
Kenntnisse im Kochen und Glanzplätten vorhanden. Zuschrift. unt. **T 7263** a.d.G.d.Ztg.erb.

Uebersetzerin sucht Stellung
deutsch-polnisch perfekt, übernimmt auch (evtl. stundenweise) zuverlässige Bearbeitung von **Gerichts-, Exekutions- u. Steuersachen etc.** Gefl. Angebote unt. **A 3237** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Energischer Förster,
unverh., in all. Arbeiten des Berufs sowie mit d. Teichwirtschaft bestens vertraut, erstkl. Zeugn. u. Referenzen, sucht sof. oder später Stellung. Offerten u. **R 3216** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Müllersohn
23 Jahre alt, Gesellenprüfung, Absolv. eines Handelskursus, **sucht passende Stellung** bei etwas Taschengeld. Angebote unt. **E 7202** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtnergehilfe
24½ J. alt, bewandert in Topfpflanzen u. Gemüsebau, Militärzeit beendet, sucht von sof. od. später Stellung in Handels- od. Gutsgärtnerei. Letzt. bevorzugt.
E. Schwarz, Osowo, pocz. Borzechowo, pow. Starogard, Pom.

Gärtner, led., evgl., 25 J., bew. in all. Zweig. d. Ber., a. in Bienenz. u. Zentralh., **sucht Stell. a. Gut z. 1. 11.** od. spät. Zeugn. vorhd. Ang. u. **K 3464** a. A.-E. **Wallis, Toruń,** erb. 7219

Jüng., evgl., ehrliches, deutsch-polnisch sprech.
Mädchen
sucht Beschäftigung
im Geschäft oder Haushalt v. sofort oder 1. 11. Offerten unter **B 3227** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

Evgl. tüchtiges Mädchen sucht Stellung ab 1. 11. oder später als
1. Stubenmädchen.
Mit allen Hausarbeiten vertr. Nähkenntnisse vorhanden. Off. u. **E 3250** a. d. G. d. Z.

Suche Aufwartung
für Vormittag. Off. u. **T 3156** an die Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Suche größere
Landwirtschaft
zu kaufen. Offerten unter **S 3097** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufe
Zinshaus
bei 25 000 Zł. Anzahlg. Offerten unter **C 7198** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

---

150 Mrg. Rüben- u. Weizenboden
sofort zu verkaufen. Offerten unter **G 3255** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

Privatgrundstück
50½ Mg., 60 J. i. Besitz, 17 km v. Bromberg entf., altersh. z. verk. Pr. 13000 Zł. Offert. unt. **C 3248** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

Genußmittelfabrik
(Markenartikel), gut eingeführt, erweiterungsfäh., zu verkauf. Erforderl. 15–25 Mille. Offerten unter **J 7218** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

Fleischerei
alt eingeführt, m. elektr. Betrieb sowie guter Kundsch., in Bydgoszcz, altershalber sofort abzugeben. Off. u. **L 3276** a.d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Echte Keller-Champignons
in größeren Mengen laufend zu kaufen gesucht. Preisangebote unter **E 7252** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zuckerrüben
kauft waggon- und fuhrenweise
Firma Rübner i Ska. Sp. z o. o.
in Smolno
pow. Toruń, poczta Pędzewo.
Lieferung: Oktober und November d. J.
Angebote nimmt entgegen: 6940
B. Kentzer i Ska., Bydgoszcz
ul. Gdańska 42. Telefon 1315 und 3341.

Wirtschaft
200 Morg., Rüben- und Weizenb., Gebd. mass., Anz. 30 000 Zł., verkauft
Kieltizek, 3275
Plac Piastowski 15.

Kaufe Zinshaus
bar 50 000 Zł. Offerten unter **U 3226** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Komfortables, rentables **Haus**
bei 35 000 Zł. Anzahl. zu verkaufen. Näher. 3271
Pomorska 12, Wohn. 3.

Suche zu kaufen oder zu **pachten** gut eingeführt.
Drogen- und Farbengeschäft
i. Kleinstadt Pommerell. m. dt. Kundschaft, od. wo wäre d. Gründ. ein. solch. Geschäfts erw.? Ausf. Offert. unt. **D 7240** an d. Gschst. d. Ztg. erbeten.

Bernhardiner-Hund
5 Mon. alt, schön. stattl. Tier, wundervoll gezeichnet, stubenr. für d. bill. Preis von 65 Zł. zu verkaufen. **Zuhrich.**
3273 **Brodnica,** Pom.

Junge, weiße 3280
Leghorn-Hähne
sowie graue **Zwerg-Kochin u. Mille-Fleurs** aus gut. Zucht verkauft **Hans Strelow, Bydgoszcz,** Ustronie 7.

Verkaufe zur Zucht
amerikan. weiße Riesen-
Peking-Erpel 8 zł
Ente 6 zł
Rote Rhodeländer Hähne Stck. 5 zł
Frau **Ch. Schmekel,**
Wiskitno, 7236
p. Wierzchucin król. pow. Bydgoszcz.

Gebr. **Bäckerwagen**
auf Federn, oder alten **Kutschwagen** mit gut erhalten. Untergestell **zu kauf. gesucht.** Angeb. u. **L 7228** a.d.G.d.Z.erb.

---

1 Dieselmotor
Fabrikat **Wolf,** Magdeburg, 25 PS., nur 6 Monate gelaufen, 7373
1 Elektromotor
für 110 Volt, Gleichstrom, 4 PS., mit Anlasser, Syst. **Siemens,** Berlin, fast neu, zu verkaufen.
Browar Zbąszyn.

Kühler
für Komnick Lastwagen in gutem Zustande gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unt. **Nr. 7081** an **Emil Romey, Grudziądz.**
7081

Kaufe einen Posten
Kegelkugeln
aus Pockholz.
Offerten an 7130
Dom Sportowy
Poznań.

Klee
kauft 7180
Walter Rothgänger,
Grudziądz.

Ca. 4000 Ztr. großfall.
Kartoffeln
„Industrie", unsort., f. d. Preis von 1,50 p. Ztr. franko Bahnhof Mrocza, auch in kleinen Posten ab Hof verkft.
Gutsverwaltung Matyldzin. 7201
Post u. Tel. 22 Mrocza.

1000 Zentner
Futterrüben
hat abzugeben 7229
A. Littfinski, Czarnowo, pow. Toruń.

Kirschbaumbretter und Bohlen
zu kaufen gesucht. Off. unter **P 7241** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Pachtungen

Wohnung
mit Garten u. Lagerräumen, für Getreidehandl., Mehlumtausch usw. gut geeignet, im Landkreise Grudziądz. 2 km v. Bahnh. gelegen, von sofort zu verpacht. Offerten unter **J 3269** a.d.Gschst. d.Zeitg.erb.

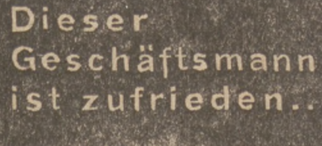
Wohnungen

Sofort zu vermiet. eine
8-Zimmer-Wohng.
Näheres zu erfahr. im **Laden Plac Wolności u. Ecke Gdańska.** 3264

Möbl. Zimmer

1 bis 2 gut möblierte **Zimmer**
in ruh. Hause zu verm.
Gdańska 77, W. 5. 3282

Gut möbl. Zimmer
Zentralh., z. verm. 3242
Jagiellońska 2, Wg. 20.





denn er bestellte seine Werbe-Drucksachen in der Druckerei, hinter deren Schaffen vieljährige Erfahrung und technische Vollendung steht. . Interessenten unterbreiten wir gern unverbindliche Vorschläge zur guten und preiswerten Ausführung ihrer Drucksachen.

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

KINO ADRIA 5.00 7.15 9.15 — Heute, Donnerstag unwiderruflich **letzter Tag!!! ROSE-MARIE** mit **Jeanette Mac Donald, Nelson Eddy** Regie: W. S. van Dyke.

Kino Kristal
5.10 7 9.10
Sonntags
3.10 5 7 9.10.

Heute, Donnerstag, Uraufführung für Polen des ersten deutsch-polnischen Gemeinschafts-Films in **deutsch-polnischer Sprache,** dessen Regie in den Meisterhänden von Paul Wegener lag. Ein imposantes Film-Kunstwerk, dessen Herstellung drei Millionen Mark kostete. 7254

August der Starke

Der galante König.

In den Hauptrollen: **Lil Dagover, Michael Bohnen, Loda Halama, Marie Luise Claudius, Marja Balcerkiewicz, Mira Wisznewska, Aleksander Suchocki u.a.**

Imposante Ausstattung! Stilgerechte Bauten! Bezaubernde Balletts! Inhalt! Musik! Gesang! Humor!

Neueste Pat-Wochenberichte.

Pommerellen.

15. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

× **Meldung der Zwanzigjährigen.** Der Stadtpräsident gibt durch Anschlag an den Litfaßsäulen bekannt, daß sich die im Jahre 1916 geborenen, also zwanzigjährigen jungen Männer (polnische Staatsbürger) in der Zeit von jetzt ab bis zum 30. November d. J. zwecks Eintragung in die Registrierverzeichnisse im Rathause, Zimmer 201, während der Stunden von 10—12 Uhr zu melden haben. Mitzubringen sind der Geburtsschein oder Personalausweis, sowie der Anmeldeschein über die als Achtzehnjähriger erfolgte Einschreibung in die militärische Stammrolle. Meldepflichtig sind die in Graudenz ständig wohnenden, sowie auch diejenigen jungen Männer, die zwar in Graudenz weilen, aber nicht ihren Wohnsitz im Lande haben. Von Graudenz abwesende oder im Krankenhause bzw. Gefängnis befindliche Meldepflichtige müssen durch ihre Eltern oder deren gesetzliche Vertreter angemeldet werden. Zu melden sind auch diejenigen im Alter von 18—50 Jahren stehenden männlichen Personen, die bisher weder in die Stammrolle eingetragen sind, noch sich einer Musterungskommission gestellt haben. Unterlassung der Meldepflicht wird gemäß den bestehenden Bestimmungen bestraft. *

× **Militärische Spende für die Arbeitslosen.** Als Ausdruck der Ehrung des Besuchs der höchsten Würdenträger des Staates haben das Offizier- und Unteroffizierkorps der Graudenzer Garnison eine Summe von 1000 Złoty gespendet. Von diesem Betrage werden am heutigen Tage an Arbeitslose Mittagsportionen verabfolgt. *

× **Die Zahl der Radioabonnenten** beträgt in Graudenz 4,8 Prozent der Bevölkerung. Unsere Stadt rangiert damit nach einer über die am meisten mit Radioapparaten versehenen polnischen Städte zugleich mit Posen an 9. Stelle. Die meisten Apparate hat Bielitz mit 11,1 Prozent. Es folgen Thorn mit 9,5, Kattowitz mit 9, Gdingen mit 7, Chorzów mit 7, Warschau mit 6,5, Lemberg mit 5,5, Bromberg mit 4,9, Graudenz, wie gesagt, mit 4,8 usw. Von den gezählten 22 Städten steht Sosnowiec mit 3 Prozent an letzter Stelle. *

× **Über ungewöhnlich starkes Auftreten der Mäuseplage** wird aus dem benachbarten Kreise Schwetz berichtet. So klagen die Inhaber der auf dem Gebiet der Stadt Schwetz im vorigen Jahre entstandenen zahlreichen Obstgartenparzellen darüber, daß sie beim Umgraben von Erde oft auf große Nester der schädlichen Nager stoßen. Die Tiere zerfressen die Wurzeln der Obstbäumchen, ja benagen sogar die Stämme selbst. Die geschädigten Parzelleninhaber suchen energisch mit allen Mitteln die Mäuse zu vertilgen und haben zum Teil zwecks deren Ausrottung Gift gelegt. Auf dem Terrain der alten Kämpe, wo die Obstbaumparzellen sich befinden, hat man, soweit bekannt, ein so starkes Auftreten von Mäusen bisher noch nicht beobachtet. *

× **Ein mißlungener Fluchtversuch aus dem Polizeigefängnis** lag einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht zugrunde. Angeklagt war ein gewisser Edward Piotrowski. Er befand sich als verschiedener Fahrraddiebstähle verdächtig in Arrest. Als er zum Verhör geführt werden sollte und der Schutzmann Milewski die Zellentür öffnete, gab der Häftling dem Beamten einen Stoß, schlüpfte vorbei, und lief auf den Rathaushof und von dort auf die Straße. Der Polizist setzte ihm nach und konnte ihn in der Nähe der Bank Polski ergreifen. Während der Schutzmann dem Erwischten Fesseln anlegte, erhielt er von dem rabiaten P. einen Schlag mit der Faust an die Brust. Der Versuch, jetzt noch einmal auszureißen, ging aber fehl, da der Beamte eine solche Absicht vermutete und deshalb doppelt scharf Obacht gab. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf eine Arreststrafe von zwei Monaten. Bewährungsfrist wurde ihm nicht zugebilligt. *

Thorn (Toruń)

⧧ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 15. Oktober, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 22. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 18. Oktober, hat in der Innenstadt die „Adler-Apotheke“ (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 1607. * *

v **Der Vorsitzende der Spar- und Entschuldungskommission** für die Selbstverwaltung beim Pommerellischen Wojewodschaftsamt in Thorn gibt auf Grund des § 13 der Minister des Innern, der Finanzen sowie für Handel und Gewerbe vom 16. April bekannt, daß am 10. November d. J., um 11 Uhr, im Gebäude des Wojewodschaftsamts, Zimmer 14, eine Sitzung der Spar- und Entschuldungskommission für die Selbstverwaltung beim Pommerellischen Wojewodschaftsamt für die Durchberatung der Entschuldungspläne der Städte Gdingen, Graudenz, Berent und Thorn, sowie der Kreis-Kommunalverbände in Karthaus und Berent stattfindet. * *

t **Was lange dauert, wird gut.** Vor rund 2½ Jahren stürzte an dem beliebten Fußgänger-Verbindungsweg zwischen der Gerberstraße (ul. Wielkie Garbary) und der Militär-Brieftauben-Station ein Teil der Futtermauer zusammen, die den Weg nach dem tiefer liegenden Festungsschirrhof abgrenzt. Weil die Passage damit gefährlich geworden war, wurde der Weg an beiden Enden durch Stacheldrahtverhaue gesperrt. Jetzt endlich hat man die Futtermauer wieder aufgebaut und den Weg wieder instandgesetzt und dieser Tage wurde er zur Benutzung freigegeben. Warum man sich der verhältnismäßig kleinen Arbeit nicht schon früher unterzogen hat, bleibt Geheimnis für die vielen, die sich Jahr und Tag über die Sperrung des Weges geärgert haben. * *

⧧ **Verkehrsunfall.** In der Breitestraße (ul. Szeroka) fuhr Mittwoch früh die von dem Chauffeur Josef Macelon gesteuerte Autodroschke Nr. 35 auf den Bäckerwagen von Leon Mrozek auf. Der Wagen erlitt einen Bruch der Hinterachse, während Personen nicht zu Schaden gekommen sind. Die Schuldfrage wird durch die Polizei geklärt. * *

v **Sohn mißhandelt seinen Vater.** Im Juni d. J. suchte ein 77jähriger Mann seinen in Schönwalde (Wrzosy) wohnhaften Sohn auf und bat ihn um eine kleine finanzielle Unterstützung, um einer Verpflichtung beim Finanzamt nachkommen zu können. Ob dieser eigentlich selbstverständlichen Zumutung war der „gute“ Sohn so aufgebracht, daß er den hochbetagten Vater an der Gurgel packte und an die frische Luft beförderte. Der arme Alte mußte daraufhin die Hilfe fremder Leute in Anspruch nehmen. — Obige Sache fand jetzt ihr gerichtliches Nachspiel. Der Sohn wurde zu zwei Wochen Arrest verurteilt. * *

v **Rabiater Aufseher.** In der vergangenen Woche kam Antoni Mieczyński mit seiner Frau aus Młyn Struś, Kreis Briesen (Wąbrzeźno) nach Thorn gefahren, um hier Einkäufe zu machen. Bei der Einfahrt zur Stadt fuhr der Kutscher in Bielawy versehentlich auf den neu geschütteten Teil der zur Zeit einer Ausbesserung unterliegenden Chaussee. Als der diese Arbeiten überwachende Walenty Więckowski dieses sah, eilte er auf das Fuhrwerk zu und überschüttete die Insassen des Wagens mit einer Flut nicht widerzugebender Schimpfworte. Hierauf entspann sich ein heftiger Wortwechsel, in dessen Verlauf Więckowski dem Kutscher die Peitsche aus der Hand riß und damit auf die Fahrenden rücksichtslos einhieb. Bei diesem ungleichen Kampf trug Mieczyński mehrere Verletzungen davon, so daß er sich später in ärztliche Behandlung begeben mußte. * *

v **Der zu lebenslänglichem Gefängnis** verurteilte Maksymiljan Kurek nahm am Montag zusammen mit einem gewissen Marcely Meller, der noch 49 Jahre im Gefängnis zuzubringen hat, und einem Józef Stachowicz, der eine 12jährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, wegen eines im vergangenen Jahre versuchten Einbruchsdiebstahls auf der Anklagebank des Burggerichts in Thorn Platz. Wie die Verhandlung ergab, machten die Angeklagten in der Nacht zum 20. Juni v. J. den Versuch, in die Wohnung der Lehrerin Michalina Jastrzębska in Kostbar (Kozibór), Kreis Thorn einzudringen. Durch ein verdächtiges Geräusch aus dem Schlaf geschreckt, eilte die Lehrerin auf die Chaussee und alarmierte die Nachbarn. Hierauf zogen es die Täter vor, schleunigst das Weite zu suchen, wobei sie einen Revolver, den sie vorher bei einem im Kreise Bromberg verübten Diebstahl erbeutet hatten, am Tatort zurückließen. Nach durchgeführter Verhandlung wurden Kurek und Meller zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt, Stachowski hingegen erhielt 1 Jahr Gefängnis zudiktiert. * *

⧧ **Dem letzten Polizeibericht zufolge** wurden in Stadt- und Landkreis Thorn fünf Kleindiebstähle verübt und einer davon aufgeklärt. Drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, drei Verstöße gegen die Bestimmungen der Wegeordnung sowie die Verletzung eines Passanten durch den Biß eines Hundes wurden zu Protokoll genommen. — Wegen Trunkenheit wurden zwei Personen zur Wache gebracht. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Der Katholische Gesellenverein** veranstaltete im Hotel Engel für seine zum Heeresdienst einberufenen Mitglieder eine Abschiedsfeier. Nachdem der Chor mehrere Lieder vorgetragen hatte, richtete Schuhmachermeister Butt an Stelle des verhinderten Vorsitzenden herzliche Abschiedsworte an die angehenden Rekruten. Nach dem offiziellen Teil blieben die Anwesenden noch einige Stunden gemütlich beisammen. +

tz **Aufgeklärter Diebstahl.** Der Witwe Pierzynska aus der Gymnasialstraße wurden im vergangenen Monat zwei Pelze aus der Wohnung gestohlen. Der Polizei ist es jetzt gelungen, den Dieb in der Person eines Arbeitslosen aus den städtischen Baracken zu ermitteln und die gestohlenen Sachen der Frau P. auszuhändigen. +

tz **Nähere Angaben** werden über die aus ihrem Elternhaus verschwundene Christine Wrocławska zwecks Feststellung ihres Aufenthalts gemacht: Die Vermißte ist 1,60 Meetr groß, hat dunkelblondes Haar, ovales Gesicht, hohe Stirn, dunkle Augen und etwas gebogene Nase. Sie war bei ihrem Fortgang bekleidet mit einem dunkelgrünen Mantel, braunen Sandalen und dunkelblauem Kleid. Sie spricht polnisch, versteht deutsch, kann aber nicht deutsch sprechen. Etwaige Angaben über ihren Aufenthalt sind an die hiesige Kriminalpolizei zu richten. +

Deutsche Vereinigung.

Versammlungskalender.

Og. **Dirschau.** 16. 10., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Moschin.** 16. 10., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei **Jochmann** in Krosinka.
Og. **Tremessen.** 17. 10., Herbstfeier.
Og. **Laskowitz.** 17. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung, **„Ernte und Arbeit“**, im Heim.
Og. **Gogolinke.** 17. 10., 19 Uhr, öffentliche Kundgebung, **anschl.** Herbstfeier, (nicht wie bisher gemeldet am 10. 10.).
Og. **Brodden.** 17. 10., 18 Uhr, Heimatfest (nicht wie bisher gemeldet am 11. 10.).
Og. **Guminitz.** 18. 10.
Og. **Kletzko.** 18. 10., 14.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung, 17 Uhr Volksfest bei Vg. Gorgens in Kletzko.
Og. **Wiskitno.** 18. 10., 14.30 Uhr, Herbstfeier im Heim in Sitowiec.
Og. **Tiergarten.** 18. 10., 15 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Romanowo.** 18. 10., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Nakel.** 18. 10., 14 Uhr, Herbstfeier im Borrekschen Saale in Polichno.
Og. **Bargen.** 18. 10., 14 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei **Knapp** in Bargen.
Og. **Steinberg.** 18. 10., Mitglieder-Versammlung bei **Schade**, verlegt auf den 25. 10.
Og. **Neumark.** 18. 10., 16 Uhr, öffentliche Versammlung im Hotel Bona.
Og. **Waldau.** 18. 10., 16 Uhr, Herbstfeier bei Głowiński.
Og. **Dabrowa-Biskupia.** 18. 10., 17.30 Uhr, öffentliche Kundgebung bei Rydzkowski verlegt auf den 8. 11.
Og. **Filehne.** 18. 10., 18 Uhr, Heimatfest.
Og. **Posen.** 18. 10., 17 Uhr. Volksdeutsche Kundgebung im Handwerkerhaus. (Es spricht Dr. Kohnert.)
Og. **Warlubien.** 18. 10., 18 Uhr, Mitglieder-Vers. bei **Popławski.**
Og. **Schubin.** 18. 10., 14 Uhr, Kreistreffen, nicht wie bisher gemeldet um 13 Uhr. (Es spricht Dr. Kohnert.)
Og. **Znin.** 18. 10., 16 Uhr, Kreistreffen im Kaufhaus Janowitz. (Es spricht Dr. Kohnert.)
Og. **Gr. Bösendorf.** 19. 10., 19 Uhr.
Og. **Klodtken.** 19. 10., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei **Krüger** in Wolz.
Og. **Borek.** 20. 10., Mitglieder-Versammlung in Strumiani (Mitgliedskarten mitbringen!)
Og. **Günthergost.** 20. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Zuckau.** 24. 10., 18 Uhr, Kreistreffen in Karthaus.
Og. **Opalenica.** 24. 10., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Wenter in Lenkerhauland.
Og. **Simkau.** 25. 10., Kundgebung.
Og. **Borek.** 25. 10., 16 Uhr, öffentliche Versammlung in Cerkwica.
Og. **Mrotschen und Nakel.** 25. 10., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung in Kossowo.
Og. **Soßno.** 25. 10., 15 Uhr, öffentliche Versammlung bei Mietz.
Og. **Gollantsch.** 25. 10., 18.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung, anschl. Tanz bei Kowalewski in Gollantsch.
Og. **Elsendorf.** 25. 10., 17 Uhr, Kundgebung mit anschließender Herbstfeier bei Vg. Reinert in Tarkowo.
Og. **Kaķolewo.** 25. 10., 14 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Adam.
Og. **Sitno.** 25. 10., Mitglieder-Versammlung.
Og. **Briesen.** 25. 10., 15 Uhr, öffentliche Versammlung. (Es spricht Dr. Kohnert.)
Og. **Soldau.** 25. 10., 18 Uhr, öffentliche Versammlung im Hotel Mazowia. (Es spricht Dr. Kohnert.)
Og. **Lobsens.** 25. 10., „Abend deutscher Musik“.

Hohnsteiner Puppenspiele.

Og. **Jablone.** 16. 10., 13.30 Uhr, für Kinder, 18.30 Uhr für Erwachsene.
Og. **Neutomischel.** 17. 10., 15 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene bei Olejniczek in Neutomischel.
Og. **Wollstein.** 18. 10.
Og. **Pinne.** 19. 10., 14 Uhr für Kinder, 17 Uhr für Erwachsene bei Bisanz.
Og. **Posen.** 21. 10., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene im Evangelischen Vereinshaus.
Og. **Czempin und Kosten.** 24. 10., in Czempin. 7249

h **Lautenburg** (Lidzbark), 13. Oktober. **Ein Unglücksfall ereignete sich am letzten Sonnabend in der Wohnung des Handwerkers Kulikowski in Langendorf (Kolonja Brynsk). Die Eheleute K. waren zur Arbeit gegangen und ließen ihre sechs Jahre alte Tochter ohne Aufsicht in der Stube zurück. Unglücklicherweise kam das Kind dem Ofen so nahe, daß die Kleider Feuer fingen. Auf den Hilfeschrei des Kindes stürzten Nachbarn in die Stube und versuchten das Kind zu retten. Leider hatte das unglückliche Kind derart schwere Brandwunden am Körper davongetragen, daß es unter schweren Qualen verstarb.**

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 18. Okt. 1936 (19. Sonntag n. Trinitatis)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Podgorz. Vorm. ½10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenstunde.
Ottlotschin. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Sachsenbrück. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, nachher Kirchenwahl.
Gurske. Vorm. 8½ Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Erneuerungswahlen zu den kirchlichen Körperschaften.
Pensau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Rentschkau. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, nachm. 2½ Uhr Jugendversammlung.
Damerau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Rogau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Gostkau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Culmsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Seglein. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.
Lissewo. Nachm. 3½ Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 18. Okt. 1936 (19. Sonntag n. Trinitatis)

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Gürtler vorm. 11½ Uhr Ergänzungswahlen zu den kirchlichen Körperschaften in der Kirche, nachm. 3 Uhr Feier des 275jährigen Bestehens der Evangelischen Armenbrüderschaft im Goldenen Löwen. Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch nachm. 5 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag abends 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirmierten Jugend, vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11.
Graudenz: Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, abends 6 Uhr Evangelisation, abds. 7 Uhr Jugendbund. Donnerstag nachm. ½5 Uhr Kinderstunde, abends ½8 Uhr Gemeinschaftsmitgliederstunde.
Treul: Nachm. 2 Uhr Evangelisation, nachm. 3 Uhr Jugendbund.
Hilmarsdorf: Nachm. 6 Uhr Evangelisation.
Schönbrück: Nachm. 2 Uhr Erntedankfest.

Dragaß. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Schwenten. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Erneuerungswahlen der kirchl. Körperschaften.

p **Neustadt** (Wejherowo), 14. Oktober. Die letzte Sitzung des Vereins der Haus- und Grundbesitzer wurde durch einen längeren Bericht des zur Warschauer Tagung entsandten Delegierten Hirsch eingeleitet Hierauf wurde die Straßenreinigungsangelegenheit besprochen mit dem Ergebnis, eine Kommission zum Bürgermeister zu delegieren, welche erwirken sollte, die Sobieskiegostraße von der Bahnhofstraße bis zur Anstalt sowie die Johannisstraße (św. Jana) als Straßen 2. Kategorie zu qualifizieren.

Br **Putzig** (Puck), 14. Oktober. Infolge der vom Magistrat beschlossenen Reklamesteuer, fanden in diesen Tagen an Fassaden der Geschäftsläden die Vermessungen der Reklame- und Firmenschilder statt. Als die Steuerzettel den Geschäftsinhabern überreicht wurden, ließen diese sofort die Reklameschilder von den Häusern entfernen und die Firmenschilder mit Farbe überstreichen. Durch diese Maßnahmen wird das Stadtbild durchaus nicht verschönert. Es ist anzunehmen, daß die Stadtväter diese Steuer wieder aufheben werden .

t **Schönsee** (Kowalewo), 14. Oktober. Das Standesamt für die Stadt Schönsee registrierte im Monat September d. J. 5 eheliche Geburten (2 Knaben und 3 Mädchen), 1 außereheliche Geburt (Mädchen) und 1 Totgeburt (Knabe), ferner 13 Todesfälle (4 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 2 Personen im Alter von über 60 Jahren und 5 Kinder im ersten Lebensjahre.

ǂ **Strasburg** (Brodnica), 14. Oktober. Der vor etwa Monatsfrist bei dem Landwirt Artur Dommer in Kamień hiesigen Kreises verübte Pferdediebstahl hat seine Aufklärung gefunden. Das Pferd ist von den Tätern an den Besitzer des Gutes Wielgie, Kreis Lipno verkauft worden und wurde hier wiedergefunden. Die Täter sind Josef Kaszubski und Genossen, eine wohlbekannte Pferdediebebande aus der Wojewodschaft Warschau die in den letzten Tagen erfreulicherweise durch die Polizei verhaftet werden konnte.

Freie Stadt Danzig.

Opfer des Verkehrs.

Der 53 Jahre alte Tapezierer und Dekorateur Eugen Arends, der kürzlich beim Aufspringen auf einen fahrenden Wagen der Linie 2 der Elektrischen Straßenbahn unter den Motorwagen geriet und 1½ Stunden eingeklemmt zwischen Schutzblech und Bremsen aushalten mußte, bis er befreit werden konnte, ist jetzt an den Folgen des Unglücksfalls gestorben. Gerade dieser Vorfall mahnt wieder, nicht auf fahrende elektrische Straßenbahnwagen aufzuspringen. Die wenigen Minuten, die man glaubt nicht versäumen zu können, wenn der nächste Straßenbahnwagen abgewartet wird, muß oft mit langem Siechtum, wenn nicht, wie im vorstehenden Fall, mit dem Tode bezahlt werden. Auch sonst muß immer wieder zu strikter Verkehrsdisziplin aufgefordert werden. Der letzte Bericht der Verkehrspolizei, der den Zeitraum einer Woche umfaßt, zählt im Durchschnitt für den Tag vier Unglücksfälle auf. 13 Personen wurden dabei verletzt und der oben erwähnte Unglücksfall endete mit dem Tode.



Fußball Deutschland — Schottland.

2:0 für die schottischen Berufsspieler.

Die deutsche Nationalmannschaft lieferte im Fußball-Länderspiel in Glasgow der schottischen Berufsspielermannschaft einen großartigen Kampf. In der ersten Halbzeit waren die beiden Mannschaften einander gleichwertig, und der Stand 0 : 0, mit dem es in die Pause ging, entsprach durchaus dem Spielverlauf. In der zweiten Spielhälfte waren die Schotten leicht überlegen, doch konnten die Deutschen das Spiel auch jetzt noch offenhalten. Schließlich aber glückten dem schottischen Rechtsaußen Delancy zwei unhaltbare Torschüsse, die Schottland den 2 : 0-Sieg brachten.

Hellen Wills wird Malerin.

Die bekannte Tennisspielerin Hellen Wills hat beschlossen, den Tennissport aufzugeben, um sich vollständig der Malerei zu widmen.

Um ein Staatsbegräbnis.

General Orlicz-Dreszer,

der im Juli durch einen Flugzeugunfall so unglücklich ums Leben gekommen ist, ruht schon seit Monaten in der stillen Kammer, aber in der polnischen Öffentlichkeit, namentlich in der katholischen Presse, ist der Meinungsaustausch über das Staatsbegräbnis, mit dem der Generalinspekteur der polnischen Luftwaffe bestattet wurde, noch nicht verstummt. Es ist nämlich festgestellt worden, daß der Verstorbene, dessen Begräbnis nach katholischem Ritus gehalten wurde, gar nicht der römisch-katholischen Kirche angehörte. Schon sein Vater war evangelischen Bekenntnisses. Der Junge wurde aber katholisch getauft und erzogen. Er ist später in Wilna zur reformierten Kirche übergetreten, wahrscheinlich im Zusammenhang mit einer zweiten Eheschließung, die von einem katholischen Blatt in einer die evangelische Trauung unverantwortlich herabsetzenden Form als „bigamistisches Verhältnis" bezeichnet wird. Die Tatsache, daß der General evangelisch war, soll allgemein bekannt gewesen sein. Noch wenige Tage vor seinem Tode hat er der Reformierten Kirche in Wilna zu ihrer damals tagenden Synode ein Grußtelegramm gesandt. Um so mehr war man befremdet, daß die Beerdigung, die bekanntlich in Form eines Staatsbegräbnisses gehalten wurde, nach katholischem Ritus stattfand und nur katholische Priester daran teilnahmen. Der Bericht eines katholischen Blattes, wonach auch evangelische Pfarrer an der Beerdigung teilnahmen, wird von polnisch-evangelischer Seite für falsch erklärt. Die gleichen Blätter teilen auch mit, daß die Wilnaer Reformierte Kirche dagegen Einspruch erheben würde. Aufgefallen soll es allerdings sein, daß nicht der Feldbischof selber die Beerdigung gehalten habe, wie es immerhin so hohen militärischen Persönlichkeiten und einem Staatsbegräbnis zugekommen wäre. Auch soll die Beisetzung auf dem ungeweihten Teil des Friedhofes stattgefunden haben.

Diese Gerüchte über General Orlicz-Dreszer schließen sich einer Reihe früherer Vorkommnisse an. Es scheint in Polen nicht anders möglich zu sein, als daß Staatsbegräbnisse und sonstige staatliche Feierlichkeiten eben nur nach katholischem Ritus stattfinden können, auch wenn die katholische öffentliche Meinung damit nicht einverstanden ist.

Die Beisetzung des mit dem General verunglückten Hauptmanns Stefan Loth ist nach evangelischer Weise gehalten worden. Der junge Offizier war bekanntlich der **Sohn des Warschauer Konsistorialrats August Loth.**

„Die Freiheit" schaukelt über den Ozean.

Am 28. Oktober werden es 50 Jahre her sein, daß die Freiheitsstatue im Hafen von Newyork feierlich eingeweiht wurde.

Die Statue der Freiheit, deren Lichtfackel jeden grüßt, der von See her sich Newyork nähert, ist den Vereinigten Staaten vor 50 Jahren von Frankreich zum Geschenk gemacht worden. Der Bildhauer Bartholdi, der kurz nach 1870 in Newyork war, hatte den Plan gefaßt, dort im Hafen ein Riesenstandbild der Freiheit zu errichten. Er fand in Amerika dafür zunächst wenig Gegenliebe, und selbst als er den Vorschlag machte, das Standbild als ein dauerndes Wahrzeichen an die Hundertjahrfeier der amerikanischen Unabhängigkeit zu errichten, blieb man kühl. Er war aber in seinen Gedanken versessen und gründete sowohl in den Vereinigten Staaten wie in Frankreich Ausschüsse, um die erforderlichen Mittel für das gewaltige Denkmal zu sammeln. 180 französische Gemeinden, 40 Generalräte, zahlreiche Vereine und Tausende von einzelnen Bürgern brachten 3 500 000 Frank auf, während die Newyorker Zeitung „World" anderthalb Millionen sammelte. Die französischen Gelder wurden für die Herstellung des Standbildes und für seinen Transport über den Atlantischen Ozean verwandt, von den amerikanischen Sammlungen wurden die Kosten des gewaltigen Fundaments bestritten.

Bartholdi fertigte zunächst ein zwei Meter hohes Modell an, das dann auf vierfache Maße vergrößert wurde. Die acht Meter hohe Statue war in Paris bereits eine Sensation und namentlich die Studierenden der schönen Künste besuchten den Meister in Scharen, um ihm bei seiner Arbeit zuzusehen.

Im Jahre 1876 ging Bartholdi dann an die Ausführung in der vorgesehenen Größe von 46 Metern. Er modellierte zunächst die rechte Hand, eine Riesenhand, denn sie mißt 4,30 Meter in der Länge. Der Zeigefinger allein ist 2 Meter lang und hat einen Durchmesser von 50 Zentimetern. Der Fingernagel könnte gut als Fußbank dienen. Die Pariser Zeitungen sind begeistert. Auf der Plattform der großen Fackel können 10 Personen Platz nehmen, im Innern des Kopfes ließe sich ein Bankett für 40 Menschen sehr bequem herrichten. Man kündigt an, daß das Publikum die Freiheitsstatue auf der Ausstellung vom Jahre 1878 würde besichtigen können.

Aber es kommt nicht dazu. Es wird viel später. Im Oktober 1881 erst schlägt Mr. Morton als Vertreter der Vereinigten Staaten die erste Niete in die Sockelkonstruktion ein. Die Fertigstellung der Riesenstatue, die den Koloß von Rhodos noch überragen soll und die wie er als Leuchtturm zu dienen bestimmt ist, geht mit großer Langsamkeit vor sich. Endlich ist der gewaltige Körper, der in Kupfer getrieben worden ist und der innen durch Zwischenwände und Versteifungen gestützt wird, fertig. 200 Tonnen Kupfer und Eisen sind verarbeitet worden. Das ganze Werk wird nun in Teile zerlegt und von Rouen aus mit einem Dampfer nach Newyork transportiert. Kriegsschiffe begleiten es. Als die Flottille im Newyorker Hafen eintrifft, wird sie von einer Menschenmenge begrüßt. Von den Forts donnern die Kanonen. Zwei Monate dauert noch die Aufstellung. Am 28. Oktober 1886 erfolgt die feierliche Einweihung.

Briefe jagen von Bombay nach Bombay

Ein Engländer, der seinen Wohnsitz in Bombay in Indien hat, sandte vor kurzem versuchsweise zwei Briefe mit Luftpost rund um die Welt, die an seine eigene Adresse in Bombay gerichtet waren. Er wollte auf diese Weise die Schnelligkeit eines Weltrundfluges ausprobieren.

Das Experiment, das der in Indien lebende Engländer unter stillschweigender Inanspruchnahme sämtlicher Luftpost-Verwaltungen der Welt durchgeführt hat, dürfte keineswegs nur langer Weile entsprungen sein. Es war ein recht unternehmungslustiger und zudem gefahrloser Versuch, die Schnelligkeit der Welt-Luftpost-Verbindungen nachzuprüfen. Während andere Weltreisende unter großen körperlichen Anstrengungen von Land zu Land und von Kontinent zu Kontinent jagen, überließ der kluge Engländer aus Bombay dieses Vergnügen zwei eingeschriebenen Briefen. Und siehe da, die beiden Sendungen wurden tadellos befördert. Die erste kam nach 40 Tagen zurück an den Absender, die zweite nach 44 Tagen. An Porto aber wurden für jeden Brief nur 12 Schilling ausgegeben.

Wie der Absender mitteilt, flogen seine beiden Briefe auf dem ganzen Wege durch die Luft mit alleiniger Ausnahme der Strecken zwischen Französisch-Ostindien und Manila und der Rückstrecke über den Atlantischen Ozean. Im einzelnen liefen sie folgenden Weg: Bombay—Kalkutta—Saigon in Cochin—China, dann mit dem Schiff nach Manila. Dort wurden sie von dem „China Clipper", dem den Stillen Ozean überquerenden amerikanischen Flugzeug, übernommen und nach San Franzisko gebracht. Von dort ging es nach Los Angeles, Newyork und wieder mit der normalen Seepost nach England, wo sie in Croyden wieder die Luftpost erreichten und über Kalkutta nach Bombay gelangten.

Die Zeit, die Phineas Fogg, der Held des berühmten Jules Verneschen Buches „Die Reise um die Welt in 80 Tagen" benötigte, ist also von den Briefen nur zur Hälfte in Anspruch genommen worden. Die tatsächliche Reisedauer ist sogar noch kürzer, weil häufig längere Pausen durch das Warten auf das Anschluß-Flugzeug eintraten. Die empfindlichste Verzögerung trat durch die Schiffsroute von Saigon nach Manila ein. Dafür wurden allein 12 Tage gebraucht.

Die Lücke, die in der Luftbeförderung jetzt zwischen Saigon und Manila noch klafft, wird in Zukunft ausgefüllt sein, sobald die Imperial Airways die beabsichtigte Linie von Penang nach Hongkong eingerichtet haben und die Pan-American Airways die pazifische Luftverbindung über die Philippinen bis nach Hongkong erweitern werden. Sobald das geschehen ist, wird man, unter Inanspruchnahme auch des Zeppelindienstes über den Atlantischen Ozean, rund um die Erde fliegen können und dafür noch nicht einmal 40 Tage brauchen.

Republik Polen.

Aktion gegen die polnischen Rechtsradikalen.

In Warschau ist die Polizei nach langen Bemühungen endlich der Verbreitungszentrale der Druckschriften des Nationalradikalen Lagers auf die Spur gekommen. In einem Geschäftslokal mitten in der Stadt war eine vollkommene Druckerei untergebracht. Die Druckmaschine war in großen Schrankkoffern verborgen, die Setzkästen fand man unter dem Fußboden. In dieser Druckerei wurde auch die verbotene und doch immer wieder erscheinende Zeitschrift des Nationalradikalen Lagers „Sztafeta" hergestellt und von dort aus in alle Teile Polens versandt. Acht führende Mitglieder des Nationalradikalen Lagers wurden verhaftet. Die Namen werden noch geheim gehalten.

Neue politische Partei in Polen.

Aus Warschau wird gemeldet, daß von einer Gruppe ehemaliger polnischer Legionäre und Reserve-Offiziere eine neue politische Partei unter dem Namen „Nationalstaatliches Lager" ins Leben gerufen worden ist. Die neue Partei bekennt sich, wie es in ihrem Programm heißt, zu dem „ritterlichen Geiste der Unabhängigkeitskämpfe und zur heldischen Überlieferung der Legionen". Ihre Mitglieder betrachteten sich als Soldaten des Marschalls Pilsudski und erstrebten den Aufbau eines machtvollen polnischen Staates. In dem Programm heißt es weiter, Polen müsse ein „Volk in Waffen" sein, in der jeder Pole vom 6. bis zum 60. Lebensjahre sportlich-militärischen Organisationen angehöre. Im übrigen will die Partei demokratischen Grundsätzen folgen. Welche Bedeutung der neuen Parteigründung, hinter der zunächst eine Gründergruppe von etwa 30 Personen steht, zukommt, läßt sich zunächst nicht voraussagen.

Änderungen in der polnischen Diplomatie.

Aus Warschau meldet die polnische Presse, daß demnächst auf verschiedenen polnischen Auslandvertretungen Personalveränderungen eintreten werden. U. a. sollen der gegenwärtige polnische Generalkommissar in Danzig, Minister Papée, den Posten eines polnischen Botschafters am Quirinal in Rom erhalten und der ehemalige Vizeminister im Landwirtschaftsministerium Raczyński nach Tokio gehen. Ausgeschlossen sei auch nicht eine Änderung in Budapest, wo der neue Gesandte Orlowski schwer erkrankt ist. Nicht besetzt ist seit Herbst vorigen Jahres der Posten des polnischen Gesandten in Prag. Der augenblicklich in Warschau weilende polnische Gesandte in Buenos Aires, Herr Mazurkiewicz, wird, wie es heißt, wahrscheinlich auf seinem Posten nicht wieder zurückkehren, und der polnische Botschafter am Quirinal, Herr Wysocki, soll pensioniert werden.

Die Juden als Schrittmacher des Bolschewismus.

Die unheilvolle Rolle, die die Juden als Wegbereiter des Bolschewismus spielen, tritt immer deutlicher zutage. Im Warschauer Judenviertel wurden vier jüdische Kommunisten verhaftet, die in den Straßenbahnwagen Spruchbänder mit staatsfeindlichen Aufschriften angehängt hatten. In Lublin wurde die „Gesellschaft akademischer Juden" aufgelöst. Die polizeilichen Ermittlungen hatten ergeben, daß die Hauptbeschäftigung der Mitglieder der Gesellschaft in der Agitation für Moskau bestand. Aus dem gleichen Anlaß mußte die jüdische studentische Organisation „Bruderhilfe" an der Wilnaer Universität geschlossen werden. In Thorn wurde ein jüdischer Kommunist, der sich seit dem Jahre 1934 als bezahlter Agent des Vollzugsausschusses der Kommunistischen Partei in Pommerellen betätigt hat, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte war einer der Drahtzieher der Thorner Arbeitslosenunruhen vom 8. Juni, bei **denen ein Polizeibeamter ums Leben kam.**

Deutsches Reich.

„Deutsche Volkskirche" in Nürnberg verboten.

Wie der „Angriff" meldet, hat der Polizeipräsident der Städte Nürnberg und Fürth mit sofortiger Wirksamkeit die Ortsgemeinden Nürnberg, Fürth, Eibach, Maiach und Umgebung des Vereins „Deutsche Volkskirche" e. V. (Dinter-Bewegung) aufgelöst und jede Neu- und Ersatzgründung verboten. Wie die Verbotsbegründung besagt, „ist in Nürnberg und Umgebung die „Deutsche Volkskirche" zu einem Sammelbecken von Meckerern und Stänkern gegen Einrichtungen und führende Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Staates geworden."

Oberreichsanwalt Dr. Werner †.

Oberreichsanwalt Dr. Karl Werner ist am Montag im Alter von 60 Jahren an den Folgen einer schweren Operation in Leipzig gestorben. Der Oberreichsanwalt hat in vielen politischen Prozessen von Bedeutung persönlich die Anklage vertreten, darunter im Reichstags-Brandstifterprozeß, wo er gegen die Kommunisten van der Lubbe und Torgler das Todesurteil beantragte.

Professor Hollmann †.

Am 11. Oktober starb Professor A. H. Hollmann, der bekannte Lehrer für Ausländische Landwirtschaft an der Universität Berlin. Professor Hollmann war lange Zeit als landwirtschaftlicher Sachverständiger bei der Gesandtschaft in Kopenhagen und nach dem Kriege vorzugsweise bei den Gesandtschaften des Südostens beschäftigt. Wir behalten uns eine Würdigung des Wissenschaftlers vor.

Reichskolonialtag verschoben.

Der Bundesführer des Reichskolonialbundes teilt mit: Die Reichskolonialtagung 1936 in Breslau wird verschoben. Ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben. Gez. Franz von Epp, Bundesführer des Reichskolonialbundes.

Deutschlandreise des Londoner Philharmonischen Orchesters.

Botschafter von Ribbentrop hat das Londoner Philharmonische Orchester unter Leitung von Sir Thomas Beecham, der gleichzeitig Leiter des Londoner Königlichen Opernhauses Covent Garden ist, zu einer Konzertreise nach Deutschland eingeladen. Sir Thomas Beecham und das Londoner Philharmonische Orchester werden im Laufe des November ihre Reise nach Deutschland antreten und in Berlin sowie in verschiedenen deutschen Städten Konzerte geben. Gewissermaßen einen Gegenbesuch stellt die Reise der Dresdener Staatsoper nach London dar. Die Dresdener Staatsoper wird für 14 Tage in Covent Garden gastieren und deutsche Opern zur Aufführung bringen. Es wird nicht nur das Ensemble der Oper, sondern auch das Orchester sowie das Ballett in London seine Kunst zeigen. Die Dresdener Künstler bringen sogar ihre eigenen Kulissen usw. mit.

Stille Nacht, heilige Nacht nicht „religiös"!

Der Erzbischof von Ottawa in Kanada faßte dieser Tage einen merkwürdigen Entschluß. Er verbannte nicht nur die kanadische Nationalhymne „O Canada" aus den katholischen Kirchen seiner Diözese, sondern auch die britische Nationalhymne „God save the King". Als Begründung gab er an, daß nach seiner Auffassung in katholischen Kirchen nur gregorianische Musik zulässig sei. Keine andere sei „religiös". Übrigens fallen unter das Verbot, das er erlassen hat, auch eine ganze Reihe bestimmter Melodien, darunter die von „Stille Nacht, heilige Nacht", der „Hochzeitsmarsch" aus „Lohengrin", ebenso Mendelssohns **„Hochzeitsmarsch" aus dem „Sommernachtstraum".**

Aufenthaltsverbot für den Rexistenführer Degrelle.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Paris:

Dem belgischen Rexistenführer Degrelle, der am Dienstag an einem Bankett in Paris teilnehmen wollte, wurde in ungewöhnlicher Form die Einreise nach Frankreich untersagt. Degrelle hatte in Begleitung eines französischen Schriftleiters in Brüssel den Zug nach Paris bestiegen. Sein Paß war in Ordnung, und bei der Paßkontrolle wurden keinerlei Beanstandungen erhoben. Auf der Station Aulnoy, dicht hinter der belgischen Grenze, betrat dann aber ein französischer Polizeibeamter in Zivil das Abteil, in dem Degrelle sich aufhielt, und ersuchte den Rexistenführer sofort auszusteigen, da gegen ihn ein Aufenthaltsverbot vorliege. Der Beamte stellte gleichzeitig Degrelle eine entsprechende Verlautbarung des französischen Innenministeriums zu. Der Rexistenführer mußte bis zum Eintreffen eines Zuges, der ihn nach Brüssel zurückbringen konnte, unter Bewachung auf dem kleinen Bahnhof warten.

Der Zwischenfall hat in hiesigen belgischen Kreisen lebhaftes Befremden hervorgerufen. Zwar war Degrelle vor kurzem untersagt worden, auf einer öffentlichen Versammlung zu sprechen, aber von einem Aufenthaltsverbot hatte man bisher nichts gewußt. Der Rexistische Abgeordnete Daye, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, hat bereits Schritte bei den zuständigen französischen Stellen unternommen.

Bayern ändert sein Konkordat mit dem Vatikan.

Aus Berlin wird gemeldet:

Das bayerische Staatsministerium hat eine Änderung am Konkordat Bayerns mit dem Vatikan beschlossen. Es handelt sich um die Beseitigung der Bestimmung, nach der den katholischen Orden, denen der Volksschulunterricht bereits vor dem 1. Januar 1920 übertragen gewesen ist, nur dann entzogen werden kann, wenn die Mehrheit der Erziehungsberechtigten das verlangt. Diese Bestimmung soll nun gestrichen werden. Man hält es nicht für angängig, daß deutsche Kinder gezwungen sind, auch dann durch klösterliche Lehrkräfte unterrichtet zu werden, wenn die Kinder andersgläubig sind.

Die Streichung der Bestimmung soll einen langsamen Abbau der klösterlichen Lehrkräfte einleiten. Die klösterlichen Lehrer und Lehrerinnen können gegebenenfalls in den weltlichen Volksschuldienst übernommen werden, wenn sie das Verhältnis zu ihrem Orden in friedlicher Weise lösen. Die genannte Gesetzesänderung verstößt nicht gegen den Wortlaut des bayerischen bzw. des Reichskonkordats. Das Lehrrecht von Ordensmitgliedern genießt nach dem Konkordat keine Bevorzugung, sondern lediglich den Schutz vor einer Benachteiligung. Die jetzige Gesetzesänderung beseitigt Bevorzugungen und stellt die Lehrkräfte, die aus kirchlichen Orden stammen, den weltlichen Lehrern gleich. Finanzielle Belastungen treten durch die Neuregelung für den Staat nicht in nennenswertem Umfange ein.

Gegen wen rüstet Italien?

Die Äußerungen Mussolinis im Ministerrat vom 10. Oktober über den Fortgang der italienischen Rüstungen haben im Auslande die Frage aufgeworfen, gegen welche Mächte sie denn eigentlich gerichtet seien. Die Antwort auf diese Frage erteilt heute der faszistische Publizist Gayda in drastischen Worten. Die einen sagten, Italien bewaffne sich gegen England, andere: gegen Sowjetrußland, und wieder andere: wegen der spanischen Ereignisse. „Die Rüstungen Italiens", so versichert Gayda, „sind gegen niemanden gerichtet. Sie sind nur eine Vorbereitung gegen alle, von welcher Seite auch immer provozierten Möglichkeiten, die gegen das Lebensinteresse des Imperiums sind." Jeder, so fährt Gayda etwas spöttisch fort, könne eine gründliche Gewissenserforschung machen, seine Pläne und Absichten daraufhin prüfen, ob sie nicht zufällig gegen die berechtigten Positionen Italiens gerichtet seien. Wenn er reinen Gewissens aus dieser Prüfung hervorgehe, habe er nichts zu fürchten; wenn er aber kein reines Gewissen habe, so möge er wissen, daß in Italien alles getan werde, um jedweder feindlichen Regung oder jedwedem Angriffsversuch die Stirne bieten zu können.

Gayda schließt seine Ausführungen mit ernsten Worten, die das düstere Bild noch schwärzen, das der Duce vergangene Woche vor den Industriellen aus Reggio Emilia gab. Nicht nur mit blühenden Worten, sondern mit konkreten Mitteln müsse man bereit sein, in dieser bewölkten Atmosphäre über Europa, die dem Piloten die genaue Sicht verberge. Vergeblich erwarte man ein besseres Morgen. Gegen den arbeitsamen Friedenswillen stehe die rote Revolution, gegen die ehrliche Arbeit der jungen Völker der bewußte Verdacht und der Egoismus der alten Imperien. Die großen europäischen Probleme seien fast alle noch ungelöst, und die europäische Solidarität sei zerrissen.

Italien für menschliche U-Boot-Kriegführung.

Wie in London halbamtlich mitgeteilt wird, steht, nachdem nunmehr auch Italien seine Zustimmung erteilt hat, die Unterzeichnung eines Protokolls bevor, das eine menschlichere U-Boot-Kriegführung in künftigen Konflikten sicherstellen will. Dieses Protokoll wird einstweilen von England, den Vereinigten Staaten, Japan, Frankreich und Italien unterzeichnet werden. Es sieht vor, daß kein Handelsschiff durch ein U-Boot versenkt werden darf, es sei denn, daß es sich auf Aufforderung weigert, zu stoppen oder sich einer Untersuchung seiner Ladung zu unterwerfen. Im Falle der Versenkung müssen Mannschaft und Fahrgäste in Sicherheit gebracht werden, wobei die Rettungsboote nicht als genügend sicherer Ort anzusehen sind, es sei denn, daß die Versenkung nahe beim Lande oder in der Nähe anderer Fahrzeuge stattfindet.

Die Bestimmungen dieses Protokolls bilden bereits einen Teil des Londoner Flottenabkommens von 1930, das zwischen England, den Vereinigten Staaten, Japan, Frankreich und Italien verhandelt, aber von den beiden letztgenannten Staaten nicht mitunterzeichnet worden ist. Die Bedeutung der jetzigen Ankündigung besteht in erster Linie darin, daß sich Italien jetzt in der Lage sieht, das Protokoll zu unterzeichnen. Im Frühjahr dieses Jahres hatte die Italienische Regierung mit Rücksicht auf die Spannung im Mittelmeer und die Sanktionen ihre Beteiligung an dem Protokoll abgelehnt, obgleich sie grundsätzlich mit dessen Bestimmungen einverstanden war. Man sieht in der Änderung der italienischen Haltung englischerseits ein erfreuliches Zeichen für die Entspannung, die in den letzten englisch-italienischen Beziehungen zu verzeichnen ist.

Forderungen der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Mährisch-Ostrau:

Der Vertreter der polnischen Bevölkerung im tschechoslowakischen Parlament, Abgeordneter Dr. Wolf, stellt in einem Artikel des „Dziennik Polski", der sich mit den tschechisch-polnischen Beziehungen beschäftigt, fest, daß die Besserung dieser Beziehungen von dem guten Willen der Prager Regierung und den tschechischen amtlichen Stellen in Teschen-Schlesien abhänge. Die polnische Bevölkerung führe lediglich einen Kampf um ihre nationale Existenz, die zahlreichen Prozeß-Verfahren, die in den letzten zwei Jahren gegen die polnischen Organisationen eingeleitet wurden, hätten kein Verrat oder Staatsverbrechen ergeben. Jegliche Repressalien und Maßnahmen der tschechischen Behörden, die während der Verschärfung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten getroffen wurden, halte die polnische Bevölkerung für höchst ungerecht.

Damit die polnische Bevölkerung in der Tschechoslowakei, so heißt es in dem Artikel weiter, ein lebendes Bindeglied zwischen den beiden Staaten werden kann, müßte man die Verluste und Schäden dieser Bevölkerung wieder gutmachen und vor allem veranlassen, daß diejenigen Arbeiter in der Hütten- und Bergindustrie, die aus politischen Gründen entlassen wurden, in die früheren Stellungen wieder eingesetzt werden. Die versetzten polnischen Eisenbahner sollen auf ihre früheren Stellungen in Teschen-Schlesien zurückkehren, den poln. Zeitungen sind für die ihnen durch Beschlagnahmen und Verbote zugefügten Verluste Entschädigungen zu zahlen und etwa 1400 Kinder müssen den polnischen Schulen wieder zugeführt werden.

Massenentlassungen Deutscher beim Pleß-Konzern.

Wir lesen in der „Kattowitzer Zeitung":

Die vor einigen Wochen gekündigten Angestellten des Pleß-Konzerns kamen in Kattowitz zusammen, um in einer Kundgebung gegen die in den letzten beiden Jahren durch die Zwangsverwaltung vorgenommenen Massenentlassungen deutscher Angestellter und Arbeiter aus den Betrieben des Fürsten von Pleß zu protestieren. Der Geschäftsführer des Gesamtverbandes deutscher Angestelltenverbände eröffnete die Kundgebung und gab zunächst einen Überblick über die durch zwei Jahre Zwangsverwaltung geschaffene Lage. Als im August 1934 die Zwangsverwaltung über den Pleß-Konzern verhängt wurde, waren in sämtlichen Betrieben insgesamt 4344 Arbeiter und 590 Angestellte beschäftigt. Davon waren mindestens 80 Prozent Deutsche. Als die Zwangsverwaltung im August dieses Jahres auf eine zweijährige Tätigkeit zurückblicken konnte, waren von den deutschen Angestellten und Arbeitern nur noch wenige beschäftigt. Dafür seien hier nur einige Beispiele angeführt: Die Bergwerksdirektion beschäftigte am 1. Oktober 1934 189 Angestellte. Davon waren 148 Deutsche. In den zwei Jahren bis heute wurden 143 Angestellte entlassen, darunter 134 Deutsche. Auf den Böerschächten wurden 24 Angestellte, darunter 21 Deutsche, auf Emanuelssegengrube 14 Deutsche, in der Fürstlichen Brauerei 33 Deutsche entlassen.

Diese Maßnahmen begründete die Zwangsverwaltung mit der sattsam bekannten „Reorganisation" und der angeblich schlechten Geschäftslage der Betriebe. Allerdings wurden für die in der Bergwerksdirektion entlassenen deutschen Angestellten 56 Polen, zum größten Teil Nicht-Oberschlesier, eingestellt, auf den Böerschächten wurden die 21 entlassenen Deutschen durch 21 Polen ersetzt und ähnlich wurde auch noch in anderen Betrieben des Fürsten von Pleß verfahren.

Selbstverständlich wurde gegen diese rücksichtslose Entfernung der Deutschen mit allen rechtlichen und moralischen Mitteln angekämpft. Als 1934 die erste Entlassungswelle einsetzte, wandten sich die Gekündigten unter Berufung auf die Genfer Konvention in einer Eingabe an den Völkerbundrat. Auf diese Eingabe ist trotz wiederholter Mahnungen bis heute keine Antwort erfolgt. Von der Regierung wurde Vertretern der deutschen Berufsverbände die Zusicherung gegeben, daß der Abbau von deutschen Angestellten und Arbeitern eingestellt werden würde. Dies hat die Zwangsverwaltung freilich nicht dazu zu bewegen vermocht, von einem weiteren Abbau von Deutschen Abstand zu nehmen.

Man hat bewährte Beamte, die sich in jahrzehntelanger Tätigkeit im Pleß-Konzern eine kaum zu überbietende Fachkenntnis und berufliche Routine erworben haben, entlassen und dafür Leute eingestellt, die fast durchweg für ihre Posten nicht die notwendige Qualifikation mitbrachten. Man hat die deutschen Beamten, deren Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein sprichwörtlich ist, offen der Sabotage bezichtigt. Die Zwangsverwaltung glaubte ihrer Aufgabe durch Einstellung von Nicht-Oberschlesiern von denen kaum einer seinen deutschen Vorgänger beruflich ersetzen kann, dienen zu können. Die Folge war, daß die noch verbliebenen deutschen Beamten doppelt zu arbeiten hatten, da sie auch noch das aufarbeiten mußten, was zu erledigen die neueingestellten Kräfte nicht imstande waren. Das Pflichtbewußtsein der deutschen Beamten ging so weit, daß sie, obwohl schon gekündigt, bis zum Tage ihrer Entlassung Überstunden machten und Sonntagsdienst taten. So arbeiteten die Beamten, die man durch „bessere und zuverläßigere Kräfte" ersetzen zu müssen glaubte.

Nationalheiligtum oder Begräbnisplatz.

Der Verteidiger des Alkazar schildert die Belagerungszeit.

Der heldenhafte Verteidiger des Alkazar, General Jose Maria Moscardo, empfing den Sonderberichterstatter der DNB zu einer ersten Unterredung, die der General ausländischen Pressevertretern gewährte. „Die Welt betrachtet heute den Alkazar als ein spanisches Nationalheiligtum. Wir aber glaubten, der Alkazar würde unser Begräbnisplatz", erklärte der General, der den Sonderberichterstatter während anderthalb Stunden persönlich durch die Trümmer der Höfe, Säle und Keller des Alkazar führte. Man steht angesichts des Trümmerhaufens, dessen Mauerblöcke von Sprengstücken tausender Granaten übersät sind, wie vor einem Wunder, daß 1600 Menschen diese Hölle 70 Tage haben ertragen können.

Die Munitionsbeschaffung.

General Moscardo erzählt: „Als die Erhebung ausbrach, telephonierte mir Madrid, daß ich sofort mehrere Lastwagen mit Munition aus der Munitionsfabrik von Toledo nach Madrid bringen lassen sollte. Ich ging zum Schein auf den Befehl ein. Als aber die Lastkraftwagen am Stadttor eintrafen, ließ ich sie von bewaffneten Kadetten anhalten und in den Alkazar schaffen. Auf diese Weise hatten wir während der ganzen Belagerung ausreichend Gewehre und Munition. Leider fehlten uns Geschütze. Wir hatten nur 16 Maschinengewehre, und zwar 8 leichte und 8 schwere. Da wir über Handgranaten nicht verfügten, stellten wir sie selbst her.

Die Verteidigung wurde bestens organisiert unter dem Gesichtspunkt des längsten Durchhaltens bei größter Schonung der Menschen. Auf dem Dach des Alkazar waren ständig Posten aufgestellt, die jeden Artillerieabschuß, jede Bombe und jeden Angriff durch Hornsignale ankündigten, so daß die Besatzung stets rechtzeitig in Deckung gehen konnte. Auf diese Weise wurden die Gesamtverluste trotz stärkster Beschießung, trotz Bombenabwurf und Minensprengungen begrenzt.

Kurzwellensendungen stärkten den Willen zum Durchhalten.

Die ersten vier Wochen stellten die stärkste Nervenprobe dar, weil wir völlig von der Außenwelt abgeschnitten waren und auch kein Empfangsgerät besaßen. Ein Ausfall der tapferen Besatzung brachte uns erst mehrere elektrische Batterien, mit deren Hilfe das Empfangsgerät dann in Betrib gesetzt werden konnte. Wir hörten den Sender Burgos und nachts die spanische Kurzwellensendung aus Berlin, die uns über die wahre Lage aufklärte und unseren Willen zum Durchhalten stärkte.

Die roten Flugzeuge warfen nicht nur Bomben, sondern auch schwere Steine und Brennzünder ab. Die rote Artillerie schoß in den ersten Tagen bald zu kurz, bald zu weit. Die Roten vermuteten Sabotage und erschossen darauf den Artillerieführer. Bei der Befreiung Toledos wurde die gesamte rote Artillerie gefangen genommen und mitsamt ihren ausländischen Offizieren erschossen.

Bei den Minensprengungen wurde riesiger Schaden angerichtet. Wenn dennoch keine Menschenleben zu beklagen sind, so deshalb, weil wir das Bohren abhörten, und die betreffenden Gebäudeteile rechtzeitig räumten. Die durch Spione unterrichtete rote Artillerie scheute sich nicht, die Unterkunftsräume der Frauen und Kinder zu beschießen, so daß eine Umquartierung notwendig wurde. Von den Frauen sind nur zwei gestorben, und zwar eines natürlichen Todes.

Die Toten ins Schwimmbad eingemauert.

General Moscardo führte den Berichterstatter dann in die Schwimmhalle. Inmitten dieser Halle steht ein riesiger Mauerblock. Der General entblößt sein Haupt und erzählt mit bewegter Stimme: „Wochenlang haben wir hier das Wasser getrunken, als es versiegte aus Brunnen und Notbrunnen. Da ein Begraben unserer Gefallenen unmöglich war, haben wir die toten Helden in die Schwimmhalle zum letzten Mal in Reih und Glied gelegt und blutenden Herzens mit Kalk und Zement schichtweise eingemauert."

Das Schicksal einer Familie . . .

Der Berichterstatter fragt den General dann nach dem Schicksal der eigenen Familie. Leise und stockend kommt die Antwort: „Meine Frau und ein Sohn sind während der ganzen Belagerung in Toledo bei Wasser und Brot gefangen gehalten worden. Sie sind nun befreit. Ein Sohn ist an der Front, ein Sohn in dem von den Roten besetzten Gebiet verschollen. Und hier die Geschichte meines letzten Sohnes: In den ersten Tagen der Belagerung, als der Fernsprecher noch arbeitete, rief mich die rote Kommandantur an und forderte mich zur Übergabe auf, andernfalls mein in ihren Händen befindlicher Sohn erschossen würde. Zum Beweis ließ man meinen Sohn an den Apparat kommen und mit mir sprechen. Ich habe ihm gesagt: Du bist der Sohn eines Soldaten, befiehl deine Seele Gott! Wenige Minuten später war mein Sohn erschossen." — Geist von Toledo!

Juden-Kongreß und Emigration.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Paris meldet, hat dort am 11. und 12. d. M. eine Sitzung der Exekutive des Weltkongresses der Juden stattgefunden, in der man sich u. a. mit der durch die Polnische Regierung in Genf abgegebenen Erklärung über die neuen Gebiete für die jüdische Emigration aus Polen beschäftigte. Dieses Problem bildete den Gegenstand einer lebhaften Diskussion.

In der nach Abschluß der Tagung veröffentlichten Verlautbarung spricht sich der Weltkongreß der Juden gegen jeglichen Druck auf dem Gebiet der Emigrationspolitik aus, stellt jedoch fest, daß sich in der Folge der Wirtschaftskrisen, die die Länder Osteuropas durchmachen, eine Notwendigkeit der Emigration eines Teiles des Judentums ergebe. Unter diesem Gesichtspunkt müßten alle Bemühungen, die, sei es von jüdischer, sei es von nichtjüdischer Seite kommen und darauf abzielen, die Landesgrenzen für die Einwanderung zu öffnen, positiv aufgenommen und unterstützt werden.

Das Bestreben, dem Emigrationsproblem den Charakter eines internationalen Problems zu geben, und es den Völkerbundorganen vorzulegen, um die Möglichkeiten der Emigration zu erleichtern, kann, so heißt es weiter, eine große Bedeutung haben, jedoch unter der Bedingung der ausdrücklichen Betonung, daß die Gleichheit der Rechte der jüdischen Bevölkerung in den Emigrations-Ländern dadurch nicht geschmälert werden und daß man die Auswanderung der Juden nur als eine teilweise Lösung des allgemeinen Problems betrachtet, das durch den Überschuß der Bevölkerung in den erwähnten Ländern hervorgerufen worden ist. Dieser Grundsatz werde bei dem Standpunkt und der Tätigkeit der Exekutive des Weltkongresses der Juden entscheidend sein.

Hochkonjunktur im Weltschiffbau.

Krise der Seeschiffahrt. — Die Staatssubvention als letzter Rettungsanker.

In den führenden Schiffbauländern hat die Beschäftigung der Werften ein Ausmaß erreicht, welches an die Ziffern der ersten Nachkriegszeit erinnert. Damals war es das allgemeine Bestreben, die durch den Weltkrieg in die heimischen Schiffsbestände gerissenen Lücken schnellstens wieder auszufüllen. Vor allem war Deutschland, dem bei Kriegsende seine gesamte Handelsflotte brutal und kurzsichtig fortgenommen wurde, im Interesse der Wiederaufrichtung seines zerstörten Überseehandels zu einer beschleunigten Wiederaufbautätigkeit um jeden Preis genötigt, und erlangte hierdurch den Vorteil, zunächst die bei weitem modernste Handelsflotte zu besitzen, was seiner Seeschiffahrt die Neuanknüpfung ihrer Vorkriegsbeziehungen außerordentlich erleichterte. Die überall in der Welt hervortretenden Bemühungen um einen vermehrten Anteil an der Seeschiffahrt, denen keine entsprechende Vermehrung der dem Seeverkehr zufallenden Transportgüter zur Seite ging, mußten zu einem so erheblichen Überangebot an Seefrachtraum führen, daß die Frachtsätze unter ständigem Druck standen, und nur in Ausnahmefällen eine erste (ohne Staatssubventionen erzielte) Rentabilität der Seeschiffahrt erzielt werden konnte.

Welthandelsflotte in Mill. Brutto-Register-Tonnen.

	1914	1925	1936 (Stand am 30. 6.)
Großbritannien mit Dominien	20,5	21,9	20,2
Deutschland	5,1	3,0	3,7
Vereinigte Staaten	4,3	14,2	11,9
Norwegen	2,0	2,6	4,1
Frankreich	1,9	3,3	3,0
Japan	1,7	3,9	4,2
Niederlande	1,5	2,6	2,5
Italien	1,4	2,9	3,1
Andere Länder	7,0	8,0	11,3
Zusammen:	45,4	62,4	64,0

Da gleichzeitig von 1925—1935 nach Lloyd 11.4 Mill. To. Seeschiffe abgewrackt wurden, und 3,8 Mill. To. anderweitig verloren gingen, so ergibt sich von 1925—1935 ein Neubauzuwachs von 16,8 Mill. To., d. h. fast 25 Prozent des Gesamtstandes, also ein durchschnittlicher jährlicher Neubau von 1,7—1,8 Mill. To. Dagegen betrug die Menge der dem Seeverkehr zufließenden Güter 1913 etwa 250 Mill. To., 1927 275 Mill. To., 1935 etwa 200 Mill. To. Demnach würde der Vorkriegsumfang der Welthandelsflotte, zumal angesichts der Erhöhung der Schiffsgeschindigkeiten, der Vergrößerung des Nutzraums der Schiffe, der Verbesserung der Be- und Entladung der Schiffe, die inzwischen eingetreten sind, dem Bedürfnis durchaus genügen. In der Tat haben im Jahre 1932, edm Tiefpunkt der Wirtschaftskrise, mehr als 15 Mill. To. Schiffsraum aufgelegen. Die Liniendampfer fahren seit einer Reihe von Jahren mit ungenügend ausgenutztem Laderaum und schwacher Passagierbesetzung: die Trampschiffahrt kann durch erdrückendes Überangebot von Frachtraum trotz ungenügender Frachten zu keiner regelmäßigen Beschäftigung kommen. Die erzielbaren Frachten liegen durchweg erheblich unter denjenigen der Vorkriegszeit.

Wenn sich trotzdem nach Überwindung der Wirtschaftskrise der Weltschiffbau in überraschendem Maße aufwärts entwickelt hat, so muß es gewichtige wirtschaftliche Gründe für diesen zunächst unverständlich erscheinenden Vorgang geben. Nirgendwo auf der Erde ist die Wirtschaftslage dazu angetan, aus Gründen nationaler Eitelkeit nach Rekordziffern zu streben.

Im Bau befindliche Handelsschiffe in der Welt in 1000 Brutto-Reg.-To.

Jahr	Welt	darunter: Großbritannien	Deutschland
1929	3111	1560	253
1930	2483	909	218
1931	1404	401	104
1932	766	225	80
1933	757	332	23
1934	1252	597	140
1935	1543	743	254
1936			
1. Vj.	1820	842	317
2. Vj.	1951	848	365

Da die Werften der Erde außerdem seit dem Ablauf des Washingtoner Seerüstungsabkommens mit etwa 1,2 Mill. To. Kriegsschiffbauten beschäftigt sind, ist es kein Wunder, daß in manchen Ländern ihre volle Kapazität beansprucht wird, und daher nunmehr auch in den zunächst zurückgebliebenen Ländern, insbesondere den USA, die Schiffbautätigkeit schnell zunimmt.

Sicherlich spielt bei der Belebung des Schiffbaues das Anziehen der allgemeinen Konjunktur insofern eine Rolle, als die Erwartung steigender Preise zur alsbaldigen Erteilung überfälliger Erneuerungsbauten reizt. Bedeutsamer aber erscheint doch bei weitem die in den führenden Schiffahrtsländern, vor allem in Großbritannien und Deutschland, erkannte Notwendigkeit, die durch den technischen Fortschritt der letzten 15 Jahre ermöglichte Verbilligung der Betriebskosten neuer Schiffe sich nutzbar zu machen, und dadurch trotz des verringerten Standes der Frachten zu einer neuen Rentabilität zu gelangen, die mit veralteten Schiffen trotz Neubauten und organisatorischen Verbesserungen nicht zu erreichen wäre. Eine unliebsame Begleiterscheinung dieser Verjüngung der eigenen Handelsflotte, insbesondere Großbritanniens ist allerdings die

Abwanderung der veralteten Schiffe in andere Länder,

von wo sie mit geringer bezahlten Arbeitskräften bemannt, mit billigem Material ausgerüstet und mit einem geringen Einstandspreis zu Buche stehend, als rücksichtslose Unterbieter der Frachtraten aufzutreten vermögen. Auf diese Weise hat auch die russische Handelsflotte ihren Bestand auf 1,35 Mill. Brutto-Register-To. Anfang 1936 erhöhen und ihre Störungs- und Unterbietungsminierarbeit gegen die europäische Schiffahrt mit günstigem Start aufnehmen können.

Eine weitere Erklärung findet das Ansteigen der Bauwelle in dem Bedürfnis nach Spezialschiffen, welches durch den Umbau vorhandenen Schiffsraums nicht zu befriedigen ist. In dieser Beziehung ist besonders bezeichnend der Anteil der Tankschiffe am Neubau. Mit 660 000 To. stellen diese Bauten mehr als ein Drittel des gesamten gegenwärtigen Baubestandes dar (Großbritannien: 180 000 To., Deutschland: 141 000 To.). Während es 1914 1,6 Mill. To. Tankschiffe gab, waren es 1935 8,9 Mill. To. Überhaupt aber ermöglicht die Anpassung von Maschinen und Schiffsraum an ganz bestimmte Spezialzwecke sehr erhebliche Ersparnisse an Betriebskosten. Daher der Bau von besonderen Kühlschiffen für Fleisch-, Südfrüchte-, Buttertransporte, oder auch von Schiffen für eine bestimmte Fahrt (Südafrika, Südamerika, Australien) mit einer den besonderen Bedürfnissen dieser Fahrt an Kajüten und Frachtraum entsprechenden Einrichtung.

Wenn die unter dem Drucke des Überangebots besonders stark leidenden, meist besonders veralteten Teile der Welthandelsflotte demnach nicht aus dem Verkehr gezogen werden, so geben wenige beispielhafte Zahlen hierfür eine vollgültige Erklärung. Griechenland hat seine Tonnage von 1914 bis 1935 verdoppelt (von 0,83 Mill. To. auf 1,71 Mill. To.). 60 Prozent der griechischen Handelsflotte sind vor 1918 erbaut, fast die gesamte Handelsflotte besteht aus ausgeschiedenen Schiffen anderer Nationen.

Bei den niedrigen Betriebskosten, wie z. B. Griechenland sie hat, kann der griechische Schiffseigner immer noch auf seinem veralteten Fahrzeug trotz unerhört niedriger Frachtraten existieren, und denkt nicht daran, es zu verschrotten.

Die vorausgehenden Darlegungen zeigen zur Genüge, wieviel Problematik in dem neuen Aufschwung des Handelsschiffbaues steckt, insofern, als die daran geknüpften Hoffnungen der Seeschiffahrt auf recht unsicherem Grunde stehen. Diese Problematik wird vermehrt durch die seit der Weltwirtschaftskrise fast in aller Welt durchgeführte staatliche Subventionspolitik zugunsten der nationalen Schiffahrt. Selbst die Niederlande und Großbritannien haben 1935 mit Subventionen begonnen. In Frankreich sind sie von 1928 bis 1936 von 89 Mill. Frank auf 540 Mill. Frank gestiegen, in den USA von 7,6 Mill. Dollar auf 26,3 Mill. Dollar, in Japan von 6,8 Mill. Yen auf 12,3 Mill. Yen. Die Subventionen, die vielfach auch in versteckter Form (Bauzuschüsse, Abwrackzuschüsse usw.) gegeben werden, erleichtern die Existenz und ermöglichen die Modernisierung der nationalen Handelsflotte, fördern also auch den nationalen Schiffbau. Aber sie führen bei dem unerhört scharfen Wettbewerb um die Transporte auch zu einem weiteren Druck auf die Höhe der Frachten, und kommen daher letzten Endes mehr den Ladungsinteressenten (Verlader und Empfänger), als der Schiffahrt selbst zugute. Zwar holt der Schiffbau seine Aufträge in aller Welt, aber sein gesunder Rückhalt ist stets die Seeschiffahrt des eigenen Landes. Dieses im Rahmen des eigenen wirtschaftlichen Bedürfnisses leistungsfähig zu erhalten, ist eine wichtige wirtschaftspolitische Aufgabe, deren Lösung jedoch nicht vom guten Willen und vom Kräfteeinsatz des einzelnen Landes abhängig ist.

Deutschlands Finanz- und Wirtschaftspolitik.

Eine Rede des Reichsfinanzministers in Halle.

Der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk führte in einer Rede am 14. Oktober 1936 in Halle über „nationalsozialistische Finanz- und Wirtschaftspolitik" folgendes aus:

Es sei die der deutschen Finanzpolitik gestellte Aufgabe, die Durchführung der großen nationalen Aufgaben, insbesondere die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes, durch bewußte Konzentrierung aller Kräfte auch dieses Ziel zu ermöglichen und zu sichern. Das bedeute, daß die Ausgabenpolitik der öffentlichen Hand sich in allen ihren Teilen und Zweigen dem Gebot schärfster Sparsamkeit unterordnen vor allem eine einfache und zweckmäßige Doppelarbeit und Reibungen vermeidende Durchorganisation unseres gesamten öffentlichen Apparates anstreben und erreichen müsse. Es entspreche diesem Grundsatz, daß die deutsche Gemeindeordnung den Gedanken des Haushaltsausgleichs in den Mittelpunkt der kommunalen Finanzgebahrung gestellt und in den Bestimmungen über die Bildung von Rücklagen ein wichtiges Erfordernis moderner Konjunkturpolitik erfüllt habe.

Diese straffe Konzentrierung erfordere Opfer und Beschränkung zahlreicher, an sich berechtigter Wünsche. Die Größe eines Zieles lasse sich immer nur an der Größe der Opfer ermessen, die ein Volk für dieses Ziel zu bringen bereit sei. Das gelte auch für die Überwindung der Schwierigkeiten, die durch unsere Rohstoff- und Devisenlage entstanden seien, und die ihre natürliche Ursache eben in der Einbeziehung von rund 6 Millionen Menschen in Arbeit und Einkommen und in der Vergrößerung unserer industriellen Produktion hätten. Der Führer habe durch den Vierjahresplan einen Weg zur Überwindung dieser Schwierigkeiten eröffnet. Die Industrie könne und müsse diesen Kampf dadurch unterstützen, daß sie den der Aufwärtsentwicklung seit 1933 zugrundeliegenden Gedanken der Mengenkonjunktur nicht in eine Preiskonjunktur ausarten lasse und sich des Facharbeitermangels durch ausreichende Lehrlingsausbildung annehme.

Wir könnten aber auch auf die Forderung nicht verzichten, daß einmal das Problem einer direkten Rohstoffverteilung in der Welt angepackt und gelöst werde. Hier liege der Schlüssel für die Behandlung der Kolonialfrage. Die Lösung dieses Problems und das der internationalen Schuldenverpflichtung sei eine Voraussetzung für die Wiederherstellung einer gesunden Weltwirtschaft. Währungsmaßnahmen, die nicht eine Stabilisierung zur Folge hätten, sondern die allgemeine Unsicherheit nur vermehrten — der neue Begriff einer schwankenden Währung sei eigentlich ein Widerspruch in sich —, trügen zur Gesundung nicht bei.

Tätigkeit der polnischen Staatsunternehmen.

Dieser Tage fand unter dem Vorsitz des Ministers Olszewski eine Vollversammlung der Kommission zur Untersuchung der Wirschaft der staatlichen Unternehmen statt, in der alle Mitglieder Bericht über den Stand ihrer bisherigen Untersuchungen erstatteten. Die fertigen Berichte werden mit geringen Ausnahmen bei dem Präsidium der Kommission bis zum 30. November eingelaufen sein. In den letzten Tagen sind bei dem Präsidium die Berichte über die Tätigkeit der Staatlichen Fleischverarbeitungswerke in Dembica und Chodorow, der Gdingen-Amerika-Linie und der Polnischen Flugverkehrslinien „Lot", sowie teilweise der Staatlichen Steinbrüche eingegangen. Des weiteren beschäftigte sich die Kommission mit dem Vorschlag des Präsidiums über den allgemeinen Bericht. Der Vorschlag wurde angenommen. Dieser Tätigkeitsbericht wird sich in zwei Teile gliedern: in einen allgemeinen und einen besonderen Teil. Der allgemeine Teil wird Kapitel über die Frage des Etatismus in bezug auf die Entwicklung, das Ausmaß der etatistischen Wirtschaft in Polen, der Bevorzugung der staatlichen Unternehmen usw. enthalten. Stützen wird sich dieser Teil auf die Angaben der untersuchten Unternehmen. Zur Bearbeitung dieses Teiles des Berichts werden auch bedeutende Wirtschaftspolitiker herangezogen werden. Der zweite Teil wird die einzelnen Referate über die verschiedenen Unternehmen mit den entsprechenden Schlußfolgerungen enthalten.

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Grudziądzka, belegenen und im Grundbuch Thorn-Mocker, Blatt 33, Band 922, Inh. Franz Schneider eingetragenen Grundstücks, bestehend aus 3 Parzellen, Wirtschaftsgebäuden, Tischlerei usw., am 27. November 1936, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungspreis 40 886,85 Złoty bzw. 9100 Złoty.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Briesen, Rhedenerstraße, belegenen und im Grundbuch unter Briesen, Band 24, Nr. 564, Inh. Herbert Bauer, eingetragenen Stadtgrundstücks (Brauerei) in Größe von 0,27,90 Hektar, am 19. Noember d. J., um 10,30 Uhr, im hiesigen Burggericht, Zimmer 12. Schätzungspreis 21 290 Złoty.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung der in Briesen, ul. Kosciuski, und Przemysłowa belegenen und im Grundbuch unter Briesen, Band 1, Karte 9a, und Band 29, Karte 756, Inh. Pelagia Betlejewska, eingetragenen Stadtgrundstücke in Größe von 0,13,30 Hektar, am 19. November d. J., um 11.30 Uhr vormittags, im hiesigen Burggericht, Zimmer 12. Schätzungspreis 38 760 Złoty.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Briesen, Schönseerstraße, belegenen und im Grundbuch unter Briesen, Band 28, Karte 688, Inh. Domicela Schwanz, eingetragenen Stadtgrundstücks in Größe von 0,12,62 Hektar, am 19. November d. J., um 12 Uhr vormittags, im hiesigen Burggericht, Zimmer 12. Schätzungspreis 24 387 Złoty.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Briesen, Mickiewicza 2, belegenen und im Grundbuch unter Briesen, Band 30, Nr. 791, Inh. Hermann Kohn, wohnhaft in Berlin, eingetragenen Stadtgrundücks in Größe von 0,22,70 Hektar, am 19. November d. J., um 12.15 Uhr, im hiesigen Burggericht, Zimmer 12. Schätzungspreis 14 702 Złoty.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno). Zwangsversteigerung des in Briesen, an der Wallitscher Chaussee belegenen, und im Grundbuch unter Briesen, Band 40, Karte 1062, auf den Namen der Gemeinde Briesen eingetragenen Landgrundstücks in Größe von 5,10,65 Hektar, am 19. November d. J., um 12.30 Uhr, im hiesigen Burggericht, Zimmer 12. Schätzungspreis 6100 Złoty.

v **Neustadt** (Wejherowo). Zwangsversteigerung des in Miłoszewo belegenen und im Grundbuch Miłoszewo Blatt 61, Inh. Konstantyn Krassowski in Krzeszwice, Wojew. Krakau, und Józef Biernacki in Warschau, Żolibórz, ul. Śmiała 46, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 567,23,45 Hektar (mit Gebäuden), am 5. Dezember 1936, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 8.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 14. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,45, 89,63 — 89,27, Belgrad —, Berlin —.—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 283,50, 284,20 — 282,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,25 116,54 — 115,96, London 26,03, 26,10 — 25,96, Newyork 5,31⅛, 5,32⅜ — 5,29⅞, Oslo —,—, 131,03 — 130,37, Paris 24,82, 24,88 — 24,76, Prag 18,80, 18,85 — 18,75, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,20, 134,53 — 133,87, Schweiz 122,05, 122,35 — 121,75, Helsingfors —,—, 11,51 — 11,45, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 28,00, 28,10 — 27,90.

Berlin, 14. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,185—12,215, Holland 132,69—132,95, Norwegen 61,24 bis 61,36, Schweden 62,83—62,95, Belgien 41,88—41,96, Italien 13,09 bis 13,11 Frankreich 11,61—11,63, Schweiz 57,22—57,34, Prag 8,761 bis 8,779, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zł., dto. kl. Scheine 5,27½ Zł., Kanada —.— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,94 Zł., 100 Schweizer Frank 121,55 Zł., 100 französische Frank 24,74 Zł., 100 deutsche Reichsmark 112,00, in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 15,80 Zł., 100 österreich. Schillinge 89,00 Zł., holländischer Gulden 282,50 Zł., belgisch Belgas 89,20 Zł., ital. Lire 24,40 Zł.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 5. bis 11. Oktober 1936 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	26,20	17,97	24,80	16,96
Bromberg	24,83	18,39½	22,90	16,52
Posen	24,91	17,74	23,08	15,75
Lublin	24,96	17,21	20,78	15,26
Rowno	22,72	15,65	21,12½	14,50
Wilna	23,86	17,40	—	15,20
Kattowitz	25,56	18,41	—	17,14½
Krakau	25,12½	17,92½	—	17,31
Lemberg	23,67½	17,05	—	14,29
Auslandsmärkte:				
Berlin	43,24	35,40	—	—
Hamburg	24,59	15,57	—	13,46
Paris	—	—	—	—
Prag	34,07	25,85	29,15	24,98
Brünn	—	—	—	—
Danzig	25,00	18,80	25,00	17,87½
Wien	33,87½	26,43	31,46	24,87½
Liverpol	24,93	—	—	18,02
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	25,14	16,95	31,19	23,41
Buenos Aires	19,96	—	—	—

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 14. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	155 to	19.50—19.65	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	15 to	27.50	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	19.00—19.25	Weizenkleie, mittelg.	13.25—13.75
Standardweizen	26.75—27.25	Weizenkleie, grob	14.75—15.25
a) Braugerste	25.00—26.00	Gerstenkleie	14.75—15.75
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	40.00—42.00
c) Gerste 661 667 g/l.	22.75—23.25	Rübsen	38.00—40.00
d) „ 643-669 g/l.	22.50—22.75	blauer Mohn	60.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	21.75—22.00	Senf	31.00—33.00
Hafer	17.25—18.00	Leinsamen	37.00—39.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.50—22.50
Roggenm. I 0-50%	30.75—31.25	Wicken	19.50—20.50
„ I 0-65%	29.25—29.75	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	24.25—25.00	Felderbsen	19.00—20.00
Roggen-nachmehl 0-95%	24.00—24.75	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
über 65%	23.00—24.00	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	44.00—45.50	blaue Lupinen	9.50—10.50
Weizenm. IA 0-45%	43.00—43.50	gelbe Lupinen	12.50—13.50
„ IB 0-55%	42.25—42.75	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IC 0-60%	41.50—42.00	Weißklee, unger.	105.00—125.00
„ ID 0-65%	40.75—41.25	Rotklee, unger.	100.00—120.00
„ IIA 20-55%	37.00—38.00	Rotklee, gereinigt	—.—
„ IIB 20-65%	36.50—37.50	Speisekartoffeln Pom.	3.00—3.50
„ IIC 45-55%	35.50—36.50	Speisekartoffeln n. Not.	2.75—3.25
„ IID 45-65%	34.75—35.75	Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr.	15 gr
„ IIE 55-60%	33.50—34.50	Kartoffelflocken	14.50—15.25
„ IIF 55-65%	30.50—31.00	Leinkuchen	21.50—22.00
„ IIG 60-65%	29.50—30.00	Rapskuchen	17.50—18.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	32.50—33.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	20.50—21.50
Roggenkleie	13.25—13.75	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	13.75—14.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	3.50—4.50

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Weizen und Weizenmehl stetig, Roggen, Gersten, Hafer und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	609 to	Speisekartoffel.	105 to	Hafer	147 to
Weizen	4(6 to	Fabrikkartoff.	15 to	Peluschken	20 to
Braugerste	102 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	376 to	blauer Mohn	— to	Sonnenblumenschrot	— to
b) Winter- „	to	Senf	— to	Buchweizen	— to
c) Sammel- „	to	Gerstenkleie	11 to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	112 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	93 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	7½ t
Viktoriaerbsen	20 to	Mais	— to	Pferdebohnen	— to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	10 to	Leinsamen	8 to
Folger-Erbsen	20 to	Rapskuchen	25 to	Gemenge	18 to
Roggenkleie	75 to	Leinkuchen	17 to	Kuchenschrot	— to
Weizenkleie	180 to	Weiß-Klee	— to		

Gesamtangebot 2631 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	26.75—27.00	Leinsamen	—.—
Roggen, ges., trocken	18.75	blauer Mohn	—.—
Braugerste	25.00—26.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.75—23.50	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	21.75—22.00	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	21.25—21.50	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	17.50—18.00	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	28.50—28.75	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggenmehl I 0-50%	28.00—28.25	Fabrikkartoff. p. kg%	15 gr
„ 0-65%	26.50—27.00	Senf	—.—
Roggenmehl II 50-65%	18.50—19.00	Viktoriaerbsen	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	16.00—16.50	Folgererbsen	—.—
Weizenmehl		Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
I A 0-20%	44.25—45.25	Peluschken	—.—
„ A 0-45%	43.25—43.75	Wicken	—.—
„ B 0-55%	41.75—42.25	Weizenstroh, lose	1.75—2.00
„ C 0-60%	41.25—41.75	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ D 0-65%	40.25—40.75	Roggenstroh, lose	1.85—2.10
„ II A 20-55%	39.25—39.75	Roggenstroh, gepr.	2.60—2.85
„ B 20-65%	38.50—39.00	Haferstroh, lose	2.10—2.35
„ D 45-65%	35.00—36.00	Haferstroh, gepreßt	2.60—2.85
„ F 55-65%	31.00—32.00	Gerstenstroh, lose	1.75—2.00
„ G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ III A 65-70%	22.00—23.00	Heu, lose	4.00—4.50
B 70-75%	18.50—19.50	Heu, gepreßt	4.65—5.15
Roggenkleie	13.75—14.00	Netzeheu lose	4.90—5.40
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.25	Netzeheu, gepreßt	5.90—6.40
Weizenkleie (grob)	14.25—15.00	Leinkuchen	21.25—21.50
Gerstenkleie	—.—	Rapskuchen	17.25—17.50
Winterraps	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Rübsen	—.—	Speisekartoffeln	2.40—2.80

Gesamttendenz: beständig. Umsätze — to, davon 727 to Roggen, 445 to Weizen, 320 to Gerste, 145 to Hafer.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.